

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

158 (11.7.1931)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE SOZIALBADEN

Anzeigenpreise Die 10geplante Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restzeilen-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei Nichtzahlung des Zahlungsmittels, bei gerichtlicher Betreuung und bei Anzeigen außer Kraft tritt die Erfüllungsgarantie und die Beschränkung der Haftung. L. S. o. Schluß der Anzeigen-Einnahme 6 Uhr vormittags

Untere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wanderunterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Muskelkunde / Sport und Spiel / Die Welt der

Abonnementpreise monatlich 2,50 Mark o. Ökone Inzahlung 2,20 Mark o. Durch die Post 2,60 Mark o. Einjahresabonnement 10 Pfennig o. Einjahresabonnement 10 Pfennig o. Postkontokonto 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. S., Weststraße 28 o. Jenastr. 1020 und 1021 o. Postfach 1020-1021: Dresden, Hauptstraße 7, 2. Boden, Josephstraße 12; Krefeld, Röhrenstraße 2; Offenbach, Republikstraße 4

Nummer 158

Karlsruhe, Samstag, den 11. Juli 1931

51. Jahrgang

Luther sondiert in Paris

Französische Kredite und deutsche Politik

Paris, 10. Juli. (Eig. Draht.) Der Reichsbankpräsident Dr. Luther, der Paris bereits am Freitag nachmittags verlassen wollte, hat seine Abreise nach Berlin verschoben. Luther hatte am Freitag vormittags zunächst eine Unterredung mit dem Gouverneur von Frankreich, der Reichsbankpräsident führte dann in die deutsche Botschaft zurück, wo eine interne Besprechung stattfand. Mittags wollte Luther bei dem Gouverneur der Bank von Frankreich zu Gast. Im Anschluß daran hatte der Reichsbankpräsident eine Unterredung mit Direktoren verschiedener Pariser Großbanken. Später begab er sich in Begleitung des Gouverneurs zu Finanzminister Mandin, mit dem er eine eingehende Aussprache hatte. Es handelte sich bei allen Besprechungen um Vorberatungen zur Sondierung der Terrains, denen in Basel endgültige Verhandlungen über den gemischten Kredit folgen dürften. Die Tatsache, daß der Reichsbankpräsident auch den Finanzminister aufgesucht hat, läßt darauf schließen, daß seine vorherigen Besprechungen nicht den gemischten Verlauf angenommen haben. Es scheint sich in französischen Bankkreisen ein gewisser Widerstand gegen die Gewährung eines neuen Kredits an die Reichsbank bemerkbar zu machen, den man nur ausgeben will, wenn die Reichsregierung auch Garantien für eine Neuorientierung ihrer Außenpolitik gibt. Da Luther derartige Garantien nicht geben kann, dürfte die Unterredung mit dem Finanzminister den Zweck gehabt haben, ihn unter Vorlegung der ersten Finanzlage Deutschlands zu veranlassen, den Kreditantrag der Reichsbank bei der Bank von Frankreich und den privaten Großbanken zu befürworten.

In der französischen Presse hat der Schritt des Reichsbankpräsidenten eine ziemlich ungünstige Aufnahme gefunden. Die „Liberte“ erklärt, daß wenn Europa und insbesondere Frankreich sich mit der ewigen Probing mit dem bevorstehenden Bankrott Deutschlands einlassen ließe, dies ein unheilbares Zeichen dafür

sei, daß Jupiter die Franzosen des klaren Blickes und der Vernunft beraubt habe. Das „Journal de Debats“ erklärt, bevor man dem Reich neue Kredite von ausgedehnter Höhe gebe, müsse man es endlich zu finanziellen und politischen Reformen zwingen.

England fordert eine Geste Deutschlands

London, 10. Juli. (Eig. Draht.) Der bereits mitgeteilte Appell des „Daily Herald“ an die Reichsregierung gewisse politische Forderungen von sich aus zu erfüllen, hat zu Erwiderungen eines Teils der deutschen Presse geführt, auf die das englische Blatt folgendermaßen antwortet: „Es ist die Meinung geäußert worden, als ob unser Vorschlag eine Unterstützung der französischen Forderung nach politischen Garantien bedeutete. Wir möchten unterstreichen, daß unser Vorschlag nicht nur diese Forderungen nicht unterstreicht, sondern das absolute Gegenteil davon ist. Deutschland muß frei von Zwang sein. Aber gerade deshalb raten wir, daß es Gebrauch macht von einem der höchsten Rechte der Freiheit, nämlich der freiwilligen Leistung eines Dienstes für die Weltgemeinschaft. Deutschland hat jetzt Gelegenheit zur großen Geste. (Es handelt sich um Vorschlag auf Panzerkreuzerbau und Zollunionpläne). Wenn es diese Gelegenheit nutzt, wird es seinen Feinden eine Freude sein und ihnen Recht geben, seine Freunde wird es enttäuschen!“

Vor der Sachverständigenkonferenz

Paris, 10. Juli. (Eig. Draht.) Der französische Ministerrat ernannte am Freitag die französische Delegation für die Londoner Sachverständigenkonferenz zur Durchführung des Hooverplans, die am 17. Juli zusammenzutreten soll. London, 10. Juli. Der deutsche Botschafter in London stattete dem englischen Außenminister wiederum einen Besuch ab. Ein positives Ergebnis im Sinne der englischen Untergang hatte die Besprechung nicht.

Hochverräter am Werk

Wie lange will das Reich noch zusehen?

Als Reichsbankpräsident Luther am Donnerstagabend in Paris eintraf, um mit dem Leiter der Bank von Frankreich Verhandlungen über einen 1½-Milliardendirektkredit für Deutschland aufzunehmen, wurde fast gleichzeitig in Berlin eine Nachricht verbreitet, die unmittelbar darauf auch in Paris bekannt wurde. Es war die großsprecherische Ankündigung der Hitler und Hugenberg, daß sie den Kampf gegen die derzeitigen Machthaber und die Erfüllungspolitik aufnehmen, den Entscheidungsschritt zur Niederdrückung des heutigen Systems einleiten und durchzuführen würden. Man weiß in Deutschland, daß derartige Verlautbarungen der Hitler und Hugenberg Maulausfreier eien sind. Das Ausland jedoch bemerkt derartige Ankündigungen, die wie die offenen Proklamationen eines hochverräterischen Unternehmens klingen, viel ernster. Es erlöst darin ein Symptom dafür, daß die Lage in Deutschland unsicher sei und deshalb eine Kapitalanlage nicht als empfehlenswert gelten könne. Die Großmaulerei der Hitler und Hugenberg wirkt deshalb wie eine Schädigung des deutschen Kredits im Ausland. Daß diese Proklamation gerade in dem Augenblick unternommen wurde, als Herr Luther in Paris um die große Anleihe verhandelt, spricht das Urteil über diese Aktion. Sie ist ein schamloser Angriff auf die Rettungsaktion für den deutschen Kredit.

Zu Hitler und Hugenberg gefolgt sich nach der Stahlhelm, der einen Aufruf für den Volksentscheid erlassen hat. Dieser Aufruf ist ein klägliches Dokument der politischen Kammegerei, das jeglichen Verständnisses für die Lage, in der sich Deutschland heute politisch und wirt-

schaftlich befindet. Er stellt die Behauptung auf, daß die Kooperation ihren Zweck nicht erreicht habe, weil die deutschen Machthaber an der Politik der Verstärkung mit Frankreich festhalten. Die von allen guten Geistern verlassenen politischen Kammegerei Selbste und Dillinger behaupten damit nicht mehr und nicht weniger, als daß die Kooperation den Zweck gehabt habe, eine politische Angriffsfrauent gegen Frankreich zu schaffen.

In Deutschland liegen Millionen von Arbeitern erwerbslos auf der Straße. Die deutsche Wirtschaft liegt in schwerer Stagnation, die deutsche Kreditwirtschaft zittert in allen Fugen und jeder in Deutschland weiß heute, wer die Schuldigen sind. Das sind die bankrotten Wirtschaftsführer, die die größten deutschen Konzerne durch ihre Unfähigkeit und durch Verbrechen in den Zusammenbruch getrieben haben, das sind Stahlhelm und Nationalsozialisten, die von den bankrotten Wirtschaftsführern als Schutzgarde zur Verdeckung der eigenen Schuld engagiert worden sind. Sind die Herren Lahusen, die Leiter des Nordwollkonzerns, die den größten Skandal der neueren Wirtschaftsgeschichte herbeigeführt haben, Sozialdemokraten, sind sie Marxisten?

Das System der selbstherrlichen Beherrschung großer Konzerne durch unverantwortliche Generaldirektoren — ist dies der Marxismus? Riesengroß steht vor dem deutschen Volke heute die Schuld des kapitalistischen Unternehmertums. Armer, beklagenswerter Stahlhelm, der in dieser Situation mit der Parole „Wider den Marxismus“ ins Feld ziehen muß.

Diese Aktion der Rechtsradikalen ist deshalb ein Dolchstoß. Was gedenkt die Reichsregierung zu tun?

bzw. auszubessern haben, und zwar sind an diesen Arbeiten alle Reichsbahndirektionsbezirke ungefähr gleichmäßig beteiligt.

11. August bleibt Feiertag in Hessen

Darmstadt, 10. Juli. (Eig. Draht.) Der hessische Landtag verwarf am Freitag einen volksrechtlichen Antrag, den 11. August als gesetzlichen Feiertag aufzuheben. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß der 11. August allgemein zum Nationalfeiertag ernannt werde.

Strahentumult in Heide in Holstein

Heide (Holstein), 10. Juli. Anlässlich eines kurzen Besuchs des Reichstagspräsidenten Lohde in Heide, wo er auf einer sozialdemokratischen Versammlung zum Thema „Die Notverordnung und der Weg der Sozialdemokratie“ sprach, kam es zu Strahentumulten.

Bertragung des preußischen Landtags

Berlin, 10. Juli. Der preußische Landtag nahm Anträge auf Wiederholung der Erwerbslosenfrage und zur Abklärung von Umweltergebnissen an und verlegte sich auf den 13. Oktober 1931.

Kapitalistischer Täumel

Wenn man die Serie der letzten Großpleiten Revue passieren läßt, wird wohl jeder normale Mensch von der Neigung befallen sein, sich an den Kopf zu fassen und zu sagen: Wie kann das nur kommen! Wie ist das nur möglich gewesen! Unternehmungen, die innerlich kerngesund sind, hat man in wenigen Jahren vor die Hunde gewirtschaftet. Ihre Aktien sind an der Börse beinahe bis auf den Nullpunkt gesunken; sie sind fast, wie der Börsenmann sagt „non valuer“, ohne Wert! Die Nordwolle mit einem bloßen Aktienkapital von 75 Millionen Mark wird von der Börse mit eben 2 Millionen bewertet. Das bejagt wohl alles!

Gewiß, die Krise erklärt vieles. Von den Rohstoffmärkten aus werden die Wirtschaften aller Länder revolutioniert. Wir stehen in einer beispiellosen Umwälzung und Umwertung. Während es eine faschistische Bewegung in der Welt gibt, die von dem Kampf gegen den Marxismus lebt, hat sich die Weltgeschichte den Weg erlaubt, uns eine Lektion für die Richtigkeit

Die Nordwoll-Pleite

Lahusen, vom Nordwollkonzern,
Den Nazis nur umgaben,
Der hatte nicht die Noten gern:
Die konnten gern ihn haben.

Er ließ an sich das Gift
Des Wirtschaftskrisens Leben,
Doch was allein er führen tat,
Das war ein schönes Leben.

Er baute sich ein großes Schloß
In Hohenhorst bei Bremen
Und kam einmal ein Lohvorstoß,
Niet er, sich was zu schämen.

Er dachte, wenns nur mir gefinat
Aus Wolle Gold zu machen;
Nicht nichts sonst in die Wolle bringt,
Nag der Betrieb vertragen!

So steht nun der Lahusen-Fall
Auf kuriosem Gleise:
Denn öffentlich ist der Skandal
Privater Wirtschaftsweise.

Hans Bauer.

des historischen Materialismus und des Marxismus zu erteilen. Der Mann, der im amerikanischen Weizengürtel — es sind erst ein paar Jahre seitdem vergangen — auf den genialen Gedanken kam, Traktoren und Mähbretter praktisch als Druck auf die Gesteungskosten einzusetzen und durch eine veränderte Technik im Produktionsprozeß die Arbeitsleistung pro Kopf verzehnfachte und verzehnfachte, hat nicht nur die Gesteungskosten halbiert und dezimiert, sondern auch eine Entwicklung ausgelöst, die alles mitgerissen hat und mitreißt, und deren Auswirkungen auf unser wirtschaftliches, politisches und kulturelles Leben heute noch gar nicht abzusehen sind. Das war der Beginn der Weltwirtschaftskrise. Das deutsche Unternehmertum, das durch Mechanisierung, Fließarbeit usw. fast ähnliche Erfolge in der industriellen Verarbeitung erzielte, erkannte die innere Ursache für den katastrophalen Sturz der Rohstoffpreise — sie fielen um 50 und 70 Prozent und sogar um 95 Prozent — viel zu spät.

Wie es die durch die Technik erreichte Verbilligung der menschlichen Arbeitskraft im Lande leugnete, überließ es dieses Phänomen auch in den überseeischen Rohstoffgebieten. Die deutsche Wirtschaft war auch durch Truste und Kartelle zu sehr gebremst, um sich schnell genug mit radikalen Preisermäßigungen auf die neue Weltwirtschaft einzustellen. Mit Abbau des Arbeitslohnes, des einzigen beweglichen Faktors in den Gesteungskosten, waren die Dinge nicht mehr zu werfen. So entstand die ungeheure Spanne zwischen Produktion und Verbrauch, die schließlich bis zum Sommer 1931 die gesamte Wirtschaftstätigkeit auf das Ausmaß von 1924, also nach der großen Inflation, die jede Wirtschaftstätigkeit lähmte, zurückwarf. Dazu kam die Geldkrise, die Kapitalknappheit, und die Verteuerung des Leihgeldes, die besonders nach der Hitlerwahl im September 1930 einsetzte. Merkwürdigerweise hat das deutsche Unternehmertum in der Hitlerbewegung etwas finanziert, wodurch es selbst getroffen wurde, der zurückfliegende Pfeil, der den Schützen trifft! Der Zusammenhang zwischen Rechtsradikalen und ihrer Zinsnechtigkeitlagation in Deutschland mit der deutschen Kapital- und Zinskrise ist ein Aemutzgebnis, für das deutsche Unternehmertum. Es beweist bedenkliche Engstirnigkeit. Aber schließlich ist es wie bei jeder Krise so lange es Kapitalisierungsproduktion gibt. Die Krise erst offenbart die Mängel, die seit langem vorhandenen Fehler in der Wirtschaft und in der Wirtschaftsverfassung. Kapitalflehlleitungen, Fehlinvestitionen, Ueberproduktionen! Man ist immer geneigt, diese unangenehmen Dinge, die uns heute den Atem nehmen können, mit der Umstellung der deut-

schen Industrie, mit der sogenannte Rationalisierung zusammenzubringen. Die eigentliche Rationalisierung, die notwendige Einstellung auf einen größeren Arbeitseffekt, die Anwendung moderner Arbeitsverfahren und selbst die Mechanisierung, die schließlich unter den technischen Neuerungen die teuerste gewesen ist, haben die Finanzkraft unserer Industrie wahrlich nicht überanstrengt. Sie wurde auch aus den Reserven und den laufenden Einnahmen durch die berichtigte Selbstfinanzierung bezahlt.

Anders stellt sich die Konzentration dar. Als man mit den technischen Neuerungen die Quelle der Rationalisierungsgewinne erhobte, wurde das Unternehmertum von einem Taumel erfasst. Wenn man die Arbeitsleistung verdoppelte, ersparte man rund die Hälfte der Löhne. Steigerte man die Arbeitsleistung um das Vielfache, dann drückt man das Lohnkonto auf ein Viertel. Die Rationalisierungsgewinne schienen in den Himmel wachsen zu wollen und es erschien kaum mit Risiko verbunden, und durch den Erfolg in der Bilanz und der Ertragsrechnung begründete Pflicht des Generaldirektors zu sein, möglichst viel Maschinen zusammenzukaufen, möglichst einen ganzen Industriezweig zu beherrschen und zu den Gewinnen aus der Rationalisierung noch die Gewinne aus den Monopolen zu schlagen. Das machte selbst kühle Köpfe heiß. Es begann ein großes Zusammenkaufen, wie wir es in der Inflation erlebten. Jeder kleine Direktor fühlte sich als ein zweiter Hugo Stinnes.

Gelegentlich seiner Jubiläumstagung vor einigen Jahren gab der Warenhausverband eine Scherzzeitung heraus, mit vielen launigen Sprüchen und Bildern. Darunter eines, das den Wettlauf der Warenhauskonzerne nach dem letzten Warenhaus zeigte, das letzte Warenhaus dort hinten in der Polarkreis, Karstadt, die beiden Tieg, Kroner, und wie alle heißen mögen, zu Pferd, im Auto, im Zeppelin, und im Flugzeug, um zuerst an Ort und Stelle zu sein, um das letzte noch selbständige Warenhaus zu rammen. Wenn man im Westen eine Zentralfabrik nach der anderen baute, sozusagen ein Stahlwerk auf das andere und ein Röhrenwerk neben dem anderen; wenn die Nordwolle mir nichts dir nichts im Westen, Süd- und Mitteldeutschland und wer weiß wo noch sonst sich die Textilfabriken gleich ferienweise angliederten, wenn der Linoleumtrupp nicht an den deutschen Fabriken genug hatte, sondern das Monopol nach England, der Schweiz und Frankreich ausdehnte; wenn die Zellstoffindustrie, die an sich ihre deutsche Produktion nicht unterbringen kann, eine Fabrik baut, mit der sie sich selbst Konkurrenz machen muß, und die Jagd bis in die hintersten Winkel Ungarns nach dunklen Engagements sucht, dann ist das Rennen um das letzte Warenhaus zu Ende.

Die Sucht nach dem Rationalisierungsgewinn steigerte die Kapazität wirklich bis in den Himmel und da man die Real-löhne drückte und schließlich zum Abbau der Nominallöhne überging, fehlte es an jeder Möglichkeit, die Produktion auch nur annähernd auszunutzen. Das war die Pleite: Es beginnt mit der Jagd, dann kommen Zusammenbrüche in der Vergütungsindustrie, bei einem halben Duzend weiterer Versicherungsgesellschaften, in der Bauindustrie, Zehntelstationen in der Kunstseide, Skandalöse Unbegreiflichkeiten in der Zementindustrie, zwischen durch brechen einige kleinere und mittlere Banken zusammen, andere, schon größere und ganz große müssen fusionieren. Dann kommt der große Kladderadatsch: Daimler-Benz, Karstadt, Zellstoff-Waldhof, Linoleumwerke, Nordwolle, und wir sind noch nicht am Ende.

Schon die übertriebene Konzentration fällt ins Gebiet des Pathologischen. Völlig krankhaft ist aber die Art und Weise, wie diese Konzentrationen und Spekulationen mit oft ganz kurzfristigen Anleihen finanziert wurden. Ehrgeiz und Großmannsjucht — der kleine Stinnes — haben eine fürchterliche Rolle gespielt. Daneben hat zweifellos auch eine genügende Kontrolle gefehlt. Schließlich Anarchie der kapitalistischen Wirtschaft. Die Forderung nach wirklicher Betriebsdemokratie erhält durch die Serienpleiten nur doppelte Bedeutung.

Die Schuld der Privatwirtschaft

Der Reichsarbeitsminister klagt an

Reichsarbeitsminister Stegerwald hat in Hamm über die Fehler der Privatwirtschaft gesprochen. Die Deutsche Tageszeitung hat ihn deswegen angegriffen. Stegerwald antwortet darauf in der Germania:

„In den Vereinigten Staaten von Amerika haben sich Staats- und Privatwirtschaft zusammengeschlossen und gemeinschaftlich überlebt, welche Folgerungen aus dem Fehlen der Vergangenheit zu ziehen seien. Die öffentliche Wirtschaft in Deutschland ist dabei, für sich ein Gleiches zu tun. Die deutsche Privatwirtschaft dagegen hat, von Ausnahmen abgesehen, bis in die jüngste Zeit immer alle Schuld an der gegenwärtigen deutschen Wirtschaftsmisere auf den Staat abgewälzt, um die eigenen Hände in Unschuld zu waschen. Gegen diese Methode, die zudem falsch ist, ist in Hamm auch deswegen Stellung genommen worden, weil damit der Weg zu einer wirklichen deutschen Wirtschaftsgesundung anstatt freigemacht immer wieder neu versperrt wird.“

Ablehnung eines amerikanischen Kredits für Rußland

London, 10. Juli. Nach einer Reuters-Meldung aus Washington wurde der Antrag, der russischen Handelsgesellschaft für die Vereinigten Staaten, ein von der Farm Board angefordertes Kredit für den Ankauf von Baumwolle abgelehnt, da die Vereinigten Staaten die Sowjet-Union nicht anerkannt hätten.

Besthergreifung Ostgrönlands durch Norwegen

Oslø, 11. Juli. Norwegen hat offiziell von Ostgrönland Besitz ergriffen. Es handelt sich dabei um das Gebiet zwischen 75 Grad 40 Minuten westlicher Länge und 71 Grad 30 Minuten östlicher Breite.

Franzosenregierung gegen Landtagsauflösung

Braunschweig, 10. Juli. (Eig. Draht.) Die nationalsozialistische bürgerliche Regierung erklärte in einer Vorlesung an den Landtag, daß sie gegen eine vorzeitige Landtagsauflösung sei, wie sie durch das Volksbegehren der Kommunistischen Partei gefordert werde. Für eine vorzeitige Auflösung liege zur Zeit kein sachlicher Grund vor.

10 Arbeiter in die Tiefe gerissen

Auf dem Gelände des Karstadt-Neubaus in der Reibelstraße 20 in Berlin in der Nähe des Alexanderplatzes, stürzte gestern mittag ein Teil des Gerüsts ein und riß zehn Arbeiter mit in die Tiefe. Vier Arbeiter mußten mit schweren inneren Verletzungen und Knochenbrüchen in das Krankenhaus am Friedrichshagen gebracht werden.

Luthers Reise gescheitert?

Was wird die Reichsregierung tun?

Paris, 11. Juli. (Eig. Draht.) Der Reichsbankpräsident Dr. Luther hat Paris am Freitag in später Abendstunde verlassen und kehrte heute nachmittag gegen 4 Uhr nach Berlin zurück. Seine Pariser Verhandlungen sind vorläufig als gescheitert zu betrachten, so daß der bereits für heute erwartete internationale Kredit in Höhe von rund 1,5 Milliarden Mark zunächst nicht gewährleistet ist.

Der Reichsbankpräsident wird sofort nach seiner Rückkehr nach Berlin dem Reichskanzler über den Gang und das Ergebnis seiner Besprechungen eingehend Bericht erstatten. Die Reichsregierung wird sich dann über weitere Maßnahmen schlüssig werden. Voraussichtlich wird der Reichskanzler im Laufe des heutigen Tages die am Freitag ausgenommenen Besprechungen mit dem amerikanischen Vorschlag in Berlin fortsetzen.

Die Lage ist außerordentlich ernst und kritisch.

Die Wichtigkeit der Pariser Kreditverhandlungen sei, daß es vurer Schwindel war und ist, wenn die Nationalsozialisten und Stahlhelmer alle Schuld der Wirtschaftskrise Deutschlands auf die Reparationsfrage schieben. Die Reparationsfrage ist nur ein Teil des Fragekomplexes zur Behebung der Schwierigkeiten. Dies zeigt sich jetzt im „Schuldenfreiheitsjahr“ drastisch. Wenn wir aus dem Elend herauskommen wollen, brauchen wir Verständigung mit dem Ausland, vor allem mit Frankreich. Das Ausland fordert jedoch (dies beweisen auch die englischen Stimmen), daß in Deutschland die Drohgebote der Nationalisten aufhören, die Welt gibt uns kein Geld, um eine Armee von Nationalsozialisten und Stahlhelmen zu etablieren und Fanserkreuzer zu bauen. Das Ergebnis der Lutherreise sei, daß das Ausland klare Farbe sehen will. Die Reichsregierung steht nun vor der Frage, was ihr lieber ist, nationalsozialistische Prestigepolitik mit Zusammenbruch oder wirtschaftliche Gesundung durch ausländische Kredite mit der Voraussetzung einer Verständigung mit Frankreich. Die nationalsozialistischen Organe von Hitler-Eugenberg bis zur Badischen Presse sieben anstehenden den Zusammenbruch vor. Das deutsche Volk in seinen arbeitenden Klassen gibt dagegen seinen Pfifferling für militärische Mühen und fordert Wirtschaftsoverändigung. Das Kabinett Brüning hat nun die Entscheidung und damit die Verantwortung.

Frankreichs Voraussetzung ist Verständigungspolitik

Paris, 11. Juli. (Eig. Draht.) Nach dem Bericht des Gouverneur der Bank von Frankreich dem Reichsbankpräsidenten eine offene Darlegung der Stimmung in Frankreich gegeben. Er hat Dr. Luther auseinandergesetzt, daß Frankreich sehr gerne bereit sei, seine Kapitalien für eine allseitige Sanierung Europas und besonders für die Wiederaufbauung Deutschlands zur Verfügung zu stellen, aber nur wenn sich Deutschland aufrichtig zu einer demokratischen und pazifistischen Politik entschleibt. Die französischen Bankiers haben, wie der Bericht hinzufügt, nicht die Absicht, von Deutschland unmögliche Verpflichtungen zu verlangen. Aber sie haben darauf hingewiesen, daß in einem Augenblick, in dem Deutschland etwa 1,6 Milliarden Mark von den Emissionen-

banken zur Stützung seiner Währung und einen fast gleich hohen Kredit von den Privatbanken zur Stützung seiner Wirtschaft verleihe, es nicht angebracht erscheine, das Deutschland Bankier Kreuzer Bank, Kreditgeberische Kundensunden ausübt und ein Zahlungsplan mit Österreich abschließen wolle. Das Echo de Paris erklärt: Die französische Regierung, die bereits auf die diesjährigen Reparationszahlungen verzichtet habe, könne nicht darin einwilligen, daß die französischen Kapitalien die amerikanischen, englischen und die ins Ausland flüchtenden deutschen Kapitalien ersehe; etwas optimistischer drückt sich der Bericht aus, der erklärt, daß Frankreich durch Vermittlung seiner Notenbank und der Privatbanken zur Wiederaufbauung Deutschlands beitragen könne, daß es aber dazu finanzielle und politische Garantien brauche.

Die Auswirkung des Schuldenfreiheitsjahres

Das Konjunkturforschungsinstitut gibt eine Uebersicht über die zahlenmäßigen Auswirkungen des bevorstehenden Schuldenfreiheitsjahres. Von den gesamten Zahlungen Deutschlands in der Zeit vom 1. Juli 1931 bis zum 30. Juni 1932 sollten rund 57 Prozent für den Dienst der interalliierten Schulden Verwendung finden und der Rest, also rund 43 Prozent, unter Einbeziehung der Zahlungen an die Vereinigten Staaten und der belästigten Markforderungen, den einzelnen Gläubigern zur Verwendung bleiben. Unter Einrechnung der von Frankreich und Großbritannien an ihre Gläubiger weiter zu zahlenden Beträge hätten die Mächte, die von Deutschland Reparationen empfangen, an die Vereinigten Staaten von Amerika 233,5 Millionen Dollar gleich 890 Millionen Mark und an Italien 0,3 Millionen Pfund gleich 5,8 Millionen Mark zu zahlen. Das sind zusammen 985,8 Millionen Mark.

Die gesamten deutschen Zahlungen (einschließlich Sonderabkommen, ohne Dienst der Dawes-Anleihe) in Höhe von 1719,8 Millionen Mark würden sich also, wenn das Schuldenfreiheitsjahr nicht gekommen wäre, auf die einzelnen Mächte wie folgt verteilen: Frankreich hätte von Deutschland 848,8 Millionen Mark zu empfangen, wovon ihm 888,1 Millionen Mark verblieben, England 362,7 Millionen Mark, wovon es 56,3 Millionen Mark hätte behalten können, Italien 192,2 (48,2), Belgien 124,8 (91,4), Rumänien 12,3 (1,7), Jugoslawien 79,3 (69,3), Portugal 13,2 (6,1), Japan 13,2 (13,2) und Polen 0,5 (0,5). Griechenland hätte 6,7 Millionen Mark zu empfangen, aber 8,2 Millionen Mark an seine Gläubiger weiter zu leiten. Auf die Vereinigten Staaten von Amerika wären unmittelbar nur 66,1 Millionen Mark entfallen. Es hätte aber von seinen Gläubigern 1046,1 Millionen Mark zu beanpruchen. Das Hauptopfer bringt also beim Freiheitsjahr Amerika.

Mussolini bestellt Reklamearbeit

Berlin, 10. Juli. (Eig. Draht.) Der Brief des Reichskanzlers an Mussolini hat eine außerordentlich merkwürdige Vorgeschichte. Vor uns liegt eine Zusage aus Kreisen des Auswärtigen Amtes, aus der hervorgeht, daß Mussolini um den Brief dringend gebeten habe. Er beruht nicht auf der Initiative der Reichsregierung, sondern wurde auf ausdrückliches Einsehen der italienischen Regierung geschrieben. Der Rahn Hoovers hat Mussolini nicht schlafen lassen, und so wurde er zu seinem eigenen Klameckel und die Reichsregierung tat, was sie nicht zu tun brauchte, sie schrieb einen Brief, dessen Inhalt nicht nur innerhalb der Sozialdemokratie, sondern auch im Zentrum leicht verführbar hat.

Nazi-Volksverhetzung

Aufzugs- und Uniformverbot in Bayern

Bayern hat nunmehr ein allgemeines Aufzugs- und Uniformverbot erlassen. Alle politischen Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich der Aufzüge und Propagandafahrten, auch solche von Nicht-uniformierten, sind verboten. Das Uniformverbot, das sich auf die Reichsnotverordnung stützt, verbietet für alle politischen Vereinigungen allgemein auch für Einzelpersonen das Tragen einheitlicher Kleidung und Abzeichen mit Ausnahme der Bundesadler. Die beiden Verbote treten sofort in Kraft und gelten bis 30. September 1931.

Das allgemeine Aufzugs- und Aufzugsverbot in Bayern, das am Freitag von der bayerischen Staatsregierung erlassen wurde, richtet sich nach regierungsoffiziellen Mitteilungen ausschließlich gegen den Terror der ausmündigen Solbadesa Sitters.

In einem Kommentar der Bayerischen Staatszeitung zu dem Aufzugsverbot wird dem Glauben Ausdruck gegeben, daß auch in Bayern ein wichtiger Schritt auf dem Wege der allgemeinen Verfassungsmäßigkeit getan ist. Die Verherrlichung eines demonstrierenden Sommers sei deshalb unbedingt notwendig, weil die Diktatur der Nationalsozialisten gegen die bisherigen Anordnungen der Polizei schließlich ein derartiges Ausmaß angenommen haben, daß selbst größere Aktionen der Polizei zur Durchführung der bestehenden Vorschriften nicht mehr zu dem gewünschten Ziel geführt hätten. Auch der notwendige finanzielle Aufwand habe einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß der eingerissene Zustand nicht länger zu ertragen wäre.

Nationalsozialistischer Studentenfürher verurteilt

Köln, 10. Juli. Der gelegentlich der Tumulte vor der Kölner Universität in der vergangenen Woche verhaftete Reichsleiter des nationalsozialistischen Studentensundes Baldur, v. Schirach, aus München, wurde am Freitag vom Schnellrichter wegen Verstoßens gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1931 zu 3 Monaten Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte trotz ausdrücklichen Verbots des Polizeipräsidenten zu einer Protestkundgebung gegen den Verfall der Friedensordnung aufgerufen, wobei es zu schweren Ausschreitungen gegen jüdische Studenten kam.

Der Polizei gegenüber hatte er sich mit einem Studentenausweis legitimiert, den er sich hatte von einem Studenten ausbilden lassen. Mit Schirach wurde ein irregulärer Arbeiter, der bei dem Tumult die Schutzleute als Schweinebunde beschimpfte, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Nazikrach vor Stuttgarter Kino

Stuttgart, 10. Juli. (Eig. Meldung.) Vor dem Palastkino spielen, wo heute der Film „Im Westen nichts Neues“ zum

ersten Mal vor geschlossenen Organisationen vorgeführt wurde, sammelten sich am Abend größere Truppen Nationalsozialisten an und versuchten die Vorstellung mit Gebrüll und Rufen „Deutschland erwache“ zu hören. Als die Besucher das Lichtspielhaus verließen, wurden sie von den Demonstranten beschimpft und belästigt, so daß die Ueberfallkommando der Polizei requiriert werden mußte. Es war notwendig, mit Gummistöcken gegen die Demonstranten einzuschreiten, um sie zurückerzwingen.

Aus dem Nazilump

Schwere Unterschlagungen nationalsozialistischer Beamter
Aus Wiesbaden meldet die Frankfurter Zeitung: Einen schweren Schlag für die hiesige nationalsozialistische Organisation bedeutete die Verhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht gegen zwei frühere Mitglieder, das ehemalige Bestandsmitglied und Stadtratsmitglied Wald und den früheren Kassierer Baumgarten. Beide waren Obersekretäre bei der hiesigen Bezirksverwaltung. Wald ist kürzlich im Bene des Disziplinarverfahrens nach einer Beurteilung zu 3 Monaten Gefängnis freigesprochen worden, weil er aus dem amtlichen Akten eine Quittungskarte gestohlen hatte, um dem hiesigen „Feldkapitän Neumann“ auf seiner Fahrt aus dem Gefängnis ein Ausweispapier zu verschaffen. (Neumann war, nachdem er von den Kommunisten zu den Sozialisten übergegangen war, während seiner Flucht vorübergehend von den Nationalsozialisten verhaftet worden.)

Wald und Baumgarten waren beide wegen Unterschlagung von 40 000 Mark angeklagt. Sie hatten als amtlich bestellte Pfleger die Rentengelder von Geisteskranken, die in den Bezirksanstalten untergebracht waren, seit 1925 unterschlagen und unter sich verteilt. Merkwürdigerweise konnten sich diese Unterschläge über fünf Jahre hinziehen, ohne daß die Kontrolle sie bemerkte.

Das Urteil lautete gegen Wald auf drei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, gegen Baumgarten, welcher Wald als denjenigen bezeichnete, der die Unterschlagungen eingeleitet hätte, auf zwei Jahre Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß Wald bei seiner politischen Betätigung aus besonders auf Sauberkeit seines Verhaltens hätte achten müssen.

Unbezahlte Inzerate des Berliner Nazijorgans

Die angegebene Auflage stimmt nicht

Das Berliner Nazijorgan, das vor Schulden nicht ein noch aus weiß, wird tatsächlich mehr vom Reich verfolgt. Das Neueste ist, daß eine bekannte Zigarettenfirma, die beste Inzeratin des Nazistättens, die Bezahlung der Inzerate verweigert, weil die beim Abschluß der Aufträge zugesicherte Auflage des Blattes nicht stimmt. Die Firma erhebt den Einwand der arglistigen Täuschung und behauptet, dem Auftrag nicht erteilt zu haben, wenn sie gewußt hätte, daß die wirkliche Auflage des Blattes nur einen Bruchteil der angegebenen Ziffer beträgt.



schmeckt noch besser
als die bisherigen neun Ova-Cigaretten
in einer Packung.

Von nun an wieder 10 **OVA**-Cigaretten
in jeder Packung
für 50 Pfg.

überall fabrikfrisch!

Die badische Notverordnung

Scharfe Presskritik

Die badische Notverordnung findet in der Presse in vielen ihrer Teile eine scharfe Kritik, wobei jedoch allgemein zugegeben wird, daß die besondere Notlage Badens dringende Maßnahmen erheischen.

Sehr ruhig nimmt der Badische Beobachter unter Hinweis auf die Maßnahmen anderer Länder Stellung, wobei er insbesondere auf die erhobenen Zweifel bezüglich der verfassungsmäßigen Seite der Notverordnung zu sprechen kommt, indem er unter anderem unter Bezugnahme der badischen Verfassung, Absatz 2, schreibt:

„Wenn die badische Regierung die ihr erteilte Ermächtigung benützt hat, um die vorliegende, scharf einschneidende Notverordnung zu erlassen, dann muß man annehmen, daß nach ihrem wohlwollenden Urteil dringende Not für eine Verordnung vorlag, deren Zweck durch jede Verzögerung vereitelt worden wäre, wie es im obigen Paragraphen heißt. In der bisherigen öffentlichen Berichterstattung über die Notverordnung ist darüber allerdings nichts gesagt. Man muß daher erwarten, daß die Begründung für die plötzliche Erlassung der Notverordnung noch nachfolgt.“

Die Regierung wäre sich in angemessener Lage gewesen, wenn sie sich auch auf die Zustimmung der Repräsentanten der Städte und sonstigen Gemeinden hätte berufen können, die ja nunmehr bereits mit einem Protest nicht gegen die Verordnung selbst, wohl aber gegen die nicht rechtzeitige Anhörung der Gemeindeverbände geantwortet haben. Auch sonst hätten wir es für äußerst zweckmäßig gehalten, wenn man die weitere Öffentlichkeit wenigstens einigermassen auf diese Notverordnung mit ihren scharfen Maßnahmen vorbereitet hätte. Die psychologische Wirkung wäre dann wenigstens nicht die einer plötzlichen unangenehmen Ueberraschung gewesen.

Allerdings — darüber sind wir uns klar — schließlich wäre der Regierung doch nichts anderes übrig geblieben, als die Notverordnung zu erlassen. Man laßt zwar, das badische Parlament sei nicht mit dem Reichsparlament zu vergleichen und es hätte daher eine Mehrheit für die Bestimmungen der Notverordnung aufgebracht. Wir teilen diese Überzeugung nicht ganz; denn es ist etwas anderes, einen bereits erlassenen Notverordnung nachträglich das Votum zu erteilen, als ein mühsam zusammengekauft und fein ausgetüfteltes, unter allen Umständen unpopuläres Gesetz dieser Art in seinen einzelnen Positionen parlamentarisch durchzubringen und darüber im einzelnen abzustimmen. Wenn man sich die Fähigkeiten solchen Verfahrens überlegt, dann wird man zugeben, daß Befürchtungen berechtigt waren und daß die dringliche Notwendigkeit ein elementares Verfahren wohl erklärlich macht.“

Die Freiburger Volkszeitung nimmt zunächst vor allem zur Gehaltskürzungsfrage Stellung in dem sie schreibt:

„Nun werden ja wohl allmählich auch diejenigen aufhören über die hohen Gehälter der Beamten zu räsonieren, die seit Jahr und Tag mangels besserer Argumente alles Anzüglich damit erheben, daß die Beamten und Angestellten zu hohe Einkommen hätten. Gais abgeben von der furchtbaren Gehälterkurve der abermals in ihrem Einkommen gesunkenen Schichten wird sehr bald damit zu rechnen sein, daß sowohl das Fürsorgewesen, wie das Volksschulwesen Verschlechterungen ausgesetzt wird.“

Die Mannheimer Volksstimme erklärt, von der Mitteilung überrascht worden zu sein, daß die badische Regierung schon am Donnerstag mittag durch einstimmigen Beschluß das neue Notgesetz erlassen hat, statt das Echo abzuwarten und schreibt dann unter dem Titel „Unmögliches Lösung“ unter anderem:

„Alle ernsthaften Mahnungen, dringlichen Proteste und auch die teilweise scharfe Ablehnung habe nichts gefruchtet: Die Notverordnung hat Gesetzkraft erlangt, und sie ist eigentlich noch schlimmer ausgefallen als man nur zu ahnen wagte. Immer wieder wird sich die Frage auf, ob mit der Notverordnung 1. der tatsächlichen Not restlos abgeholfen werden kann und 2. die Ungerechtigkeiten und sozialen Härten nicht erst recht dazu beitragen die Not zu vergrößern. Für die Sozialdemokratie, deren Minister der Verordnung zugestimmt hat, erhebt sich die Frage, ob an einer auf diese Weise verhängten Lösung der Krise die Sozialdemokratie verantwortlich mitarbeiten kann. An die sozialdemokratische Landtagsfraktion richten wir die ernste Mahnung, sich reichlich zu überlegen, ob sie diesen Weg mitgehen kann, der das Vertrauen der Massen zu ihrer Politik stark erschüttern müßte. Die Sozialdemokratie hat zwar ein Interesse an der Verhinderung des Chaos, aber sie darf nie und nimmer mehr ihre Hand dazu bieten, daß Befehlungen verordnet werden, die das schaffende Volk völlig ins Elend hinabstürzen. Wir haben Verständnis für eine gewisse Opferbereitschaft zugunsten der Erhaltung des demokratischen Systems, aber wenn die Kreise der Sozialdemokratie, alle Opfer auf die Schultern der Schaffenden abwälzen zu können, dann ist ihr höchste Kampfbereitschaft am Platz. Diese Stunde ist in Baden ebenso gekommen wie im Reich.“

Das badische Notgesetz als Vorbild?

Der Frankfurter Zeitung wird aus Darmstadt gemeldet: „Das badische Notgesetz erweckt natürlich auch hier brennendstes Interesse. Jeder Beamte fragt sich, wird Hessen dem Beispiel folgen und alle Gehälter noch über die Reichsnotverordnung hinaus um weitere 5 Prozent kürzen? Jede Gemeindeverwaltung ist in Unruhe versetzt. Ob auch hier der innere Finanzausgleich zwischen Land und Gemeinden nochmals zu Ungunsten der letzteren revidiert werden soll.“

An den maßgebenden Stellen hat man natürlich gleichfalls sofort begonnen, mit diesen Fragen sich ernsthaft zu beschäftigen. Man hat die badischen Pläne nicht getannt und wurde auch erst durch die Frankfurter Zeitung unterrichtet. Man verweist vorläufig darauf, daß ein Teil der Maßnahmen des badischen Notgesetzes in Hessen bereits durchgeführt ist, und zwar auf dem Wege der parlamentarischen Gesetzgebung. So sind die Bezüge der Dienstanwärter bereits wesentlich herabgesetzt worden. So wurden die Gemeinden schon im vergangenen und nochmals im laufenden Haushaltsjahre stärker zu den Schullasten herangezogen. Ob darüber hinaus so drastische Maßnah-

men wie in Baden erforderlich werden, darüber sind die Meinungen noch nicht geklärt. Soviel man von außen sieht, scheint das Land Baden in eine ganz besondere finanzielle Bedrängnis geraten zu sein: unter anderem leidet sein Staatshaushalt außerordentlich stark unter dem Rückgang der Holzpreise, während man sich in Hessen auf diesen beträchtlichen Einnahmeausfall eingerichtet hat. Baden hat augenblicklich wohl auch eine wesentlich höhere schwebende Schuld als das Land Hessen. Die Wirtschaftslage hat hier, vorläufig stimmungsgemäß, eine gewisse Erleichterung erfahren, indem letzten gerade die heimische Industrie einen recht großen Anteil an russischen Aufträgen sich zu sichern vermocht hat. Im Finanzausgleich des Landes ist die Regierung gestern noch ermächtigt worden, ihre Ausfallbürgschaft für diese russischen Geschäfte auf fünf Millionen zu erhöhen.

Das fällt zwar nicht so sehr materiell, aber doch stimmungsmäßig ins Gewicht. Auf der anderen Seite wird die Finanzlage der Länder wie der Gemeinden in der nächsten Zeit beherrschet werden von dem vorläufig nicht abzusehenden Rückgang der Ueberweisungen aus Reichssteuern. Wie dafür Ersatz zu schaffen sei, ist noch durchaus dunkel, und von hier aus werden sich auch die maßgebenden Stellen jetzt sehr ernst mit dem badischen Vorgang beschäftigen. Daß die Begründung würde man die Beamten des Landes und der Gemeinden gemäß nicht noch über die Beschlüsse der Reichsnotverordnung hinaus belasten. Aber man sieht heute noch nicht, ob es sich schließlich wird vermeiden lassen, ein von Baden gegebenes Beispiel der Haushaltsbalancierung im anstehenden Haushaltsjahr nachzuahmen. Berücksichtigung wird man gewiss, wie andere deutsche Länder sich jetzt verhalten werden.“

Protest der Städte

Der Badische Städteverband und der Badische Städtebund nehmen in einer längeren Auslassung zu den Ausführungen des badischen Notgesetzes Stellung. Sie weisen auf die Schwierigkeiten der Städte durch die Arbeitslosigkeit hin und stellen fest, daß die Antwort des badischen Landes auf die wiederholten Eingaben und Anträge in dieser Richtung eine neue Mehrbelastung der Städte sei. Durch die Vorbereitung und Verabschiedung des Notgesetzes sei das verfassungsmäßig verbriefte Recht der Anhörung der Städte verletzt worden. Die Auslassung weist dann auf die wirtschaftlichen Folgen der Gehaltskürzung hin. Ebenso werde sich auch die Abwägung der Volksschullasten bemerkbar machen. Es könne, so heißt es am Schluß der Auslassung, keine Rede davon sein, daß die Einnahmekürzung und Mehrbelastung der Städte etwa durch die Erparnisse infolge der Kürzung der Gehälter der Gemeindebeamten oder durch die Beteiligung der Städte an den Einsparungen des Landes nach der Notverordnung gebührend würden.

Mannheim, 10. Juli. In seiner gestrigen Sitzung hat der Stadtrat einen Beschluß zu der Notverordnung Badens gefaßt, in dem es u. a. heißt: Der Stadtrat der Hauptstadt Mannheim erklärt die von der badischen Regierung beschlossene Kürzung der Gehälter um weitere 5 Prozent für untragbar und beauftragt den Herrn Oberbürgermeister, bei der badischen Regierung gegen die beschlossene Gehaltskürzung Einspruch zu erheben.

Einzelheiten zum badischen Notgesetz

Das badische Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht in der gestrigen Nummer 41 das Notgesetz über die Änderungen im Staatshaushalt, das insbaldig der gestern vom Finanzminister gemachten Mitteilungen entspricht. Es wäre noch zu bemerken, daß der zu Gunsten der Gemeinden gebundene Anteil an der Mineralölsteuer dem Gemeindeausgleichsamt zur Unterhaltung solcher Gemeinden zugewiesen wird, die infolge der Wohnlasten besonders notleidend sind.

Die neue Vergütungsordnung für die außerselbständigen Beamten sieht 9 Vergütungsstufen vor, die Vergütungen steigen sich in diesem Zeitraum in Besoldungsgruppe A 2 jährlich von 3000 RM, bis zu 4400 RM, in A 3 von 2650 RM, bis zu 3800 RM, in A 4 von 1800 RM, bis zu 2550 RM, in A 5, 6 und 7 von 1700 RM, bis zu 2150 RM, in A 7 und 8 von 1500 RM, bis zu 1850 RM, in A 9 und 10 von 1300 RM, bis zu 1600 RM, in A 11 und 12 von 1250 RM, bis zu 1500 RM.

Einzelheiten erhalten vom Beginn des sechsten, Versorgungsanwärters vom Beginn des neunten Versorgungsanwärters an Vergütungen in Höhe der Grundgehälter der ersten Dienstaltersstufe der planmäßigen Beamten ihrer Eingangsgruppe. Die zur Zeit des Inkrafttretens des Verordnungsgebietes vom 24. Februar 1928 im Dienste gewesenen außerselbständigen Beamten behalten ihr um zwei Jahre verhöbertes Vergütungsdieneralter. Ihnen wird bei der ersten planmäßigen Anstellung die bei derselben Dienstaltersstufe vom Beginn des Versorgungsanwärters und der ersten Dienstaltersstufe ansetzende Vergütung zufließen. Die zur Zeit des Inkrafttretens des Verordnungsgebietes vom 24. Februar 1928 im Dienste gewesenen außerselbständigen Beamten behalten ihren neun Jahre, bei den vor dem 1. April 1920 einsetzenden weiblichen Schreibkräften zehn Jahre übersteigend.

Der Prozentsatz der Gehaltskürzung unterliegt die Dienstbesüßer der im Dienst befindlichen und der ehemaligen Minister und der Hinterbliebenen von solchen, ferner die Dienstbesüßer der Beamten, die Versorgungsbesüßer der im einseitigen oder einbürtigen Ruhestand befindlichen Beamten, der ehemaligen und der ihrer Antisipazität entbundenen Beamten mit Einschluß der früheren Hofbeamten, ferner der Beamten der weltlichen Stiftungen und ausgegliederten Verwaltungsstellen sowie die der Staatskasse zur Last fallenden Ruhegehaltsanteile früherer Staatsbeamten, endlich die entsprechenden Bezüge der Hinterbliebenen von Beamten mit Einschluß der Hofbeamten und der ehemaligen Beamten und die Pensionsszuschüsse an Theaterintendanten und Hinterbliebenen von Mitgliedern der früheren Hoftheater-Pensionskasse.

Rinderzuschläge und Rinderbeihilfen, Dienstaufwandsentschädigungen, Reisekostenvergütungen, Beschäftigungsanreize, Nachdienstleistungen und Amnestiengeldleistungen unterliegen der Kürzung nach Absatz 1 nicht. Die Aufbesserungszuschüsse an die Religionsgesellschaften werden ebenfalls entsprechend gekürzt. Es bleibt den öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften überlassen, ihrerseits eine den vorstehenden Vorschriften entsprechende Kürzung vorzunehmen.

Die Prozentsatz der Gehaltskürzung gilt entsprechend für Gemeinden, Gemeindeverbände, Kreise und sonstige Körperlichkeiten, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts. Diese sind berechtigt und verpflichtet, die Dienstbesüßer ihrer Beamten einschließlich der Bürgermeister, besoldeten Gemeinderäte und sonstigen besoldeten Organen herabzusetzen, soweit sie höher liegen als die Dienstbesüßer gleichsubordinierter Landesbeamten. Zur Schaffung eines gerechten Ausgleichs innerhalb der Beamtenklasse und zur Erleichterung der finanziellen Notlage der Gemeinden und Kreise wird eine Ausgleichsabgabe erhoben. Zur Entrichtung dieser Abgabe sind verpflichtet: a) Personen, denen gegen Gemeinden, Gemeindeverbände, Kreise und sonstige Körperlichkeiten, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts Verbindlichkeiten, oder Hinterbliebenenansprüche ausstehen, deren Bezüge zu kürzen sind. Die Abgabe wird erhoben, wenn diese Kürzung infolge Einkommensminderung höherer oder vereinbarungsmäßiger Rechte nicht oder nur teilweise durchgeführt werden kann; Beamte der Gemeinden, Gemeindeverbände, Kreise und sonstigen Körperlichkeiten, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts einschließlich der Bürgermeister, besoldeten Gemeinderäte und sonstigen besoldeten Organen, deren Dienstbesüßer höher liegen als die Dienstbesüßer gleichsubordinierter Beamten des Landes.

Das Notgesetz trat mit dem gestrigen Freitag in Kraft.

Verzicht der badischen Minister

In Zusammenhang mit dem neuen Notgesetz haben die badischen Minister beschlossen, zusätzlich der auch ihre Gehälter betreffenden, besonderen Prozentsatz der badischen Gehaltskürzung auf 1000 Mark ihrer Aufwandsentschädigung zu verzichten.

Zum Gutachten der Sparkommission

In einem Artikel des Reichs-Anzeigers (Nr. 158 vom 9. Juli) wird behauptet, an der Spitze der Sparkommission sei Staatspräsident Willebrandt und ihm zur Seite Ministerialrat Brand gestanden. Dazu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß Staatspräsident Willebrandt in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Sparkommission tätig war und auch der Sparkommission wieder als Vorsitzender noch als Mitglied angehört hat. Ministerialrat Brand war nur kurze Zeit Mitglied der Sparkommission, er befindet sich schon seit längerer Zeit in Ruhestand.

Die politische Betätigung der Beamten

Der Minister des Kultus und Unterrichts hat an sämtliche unterstellten Behörden, Dienststellen und Schulanstalten folgenden Befehl erlassen: „Entsprechend ihrer Befähigung des Reichsministers ist jede ihm veranlaßt, darauf hinzuwirken, daß die politische Betätigung von Beamten (Lehrern) und Angestellten während des Dienstes und innerhalb der Diensträume oder unter Benützung amtlicher Geräte und dergleichen unbedingt zu unterbleiben hat. Durch eine derartige Betätigung, insbesondere durch Entfaltung einer Parteitätigkeit für politische Parteien, könnte leicht der Eindruck hervorgerufen werden, als würden die Dienstbesüßer durch die Beamten nicht unparteiisch und nicht nach rein sachlichen Gesichtspunkten geführt. Dadurch würde das Vertrauen und die Unparteilichkeit der Verwaltung erschüttert und die Durchführung der Dienstaufgaben ernstlich gefährdet. Die Tätigkeit und die Stellung der Beamten erfordert es, daß sie jede Äußerung ihrer politischen Überzeugung während des Dienstes unterlassen. Sie müssen mit besonderer Sorgfalt darauf bedacht sein, zu vermeiden, daß auch nur der geringste Anzeichen einer politischen Beeinflussung bei ihrer Geschäftsführung erweckt wird und der Öffentlichkeit irgend welche Angriffspunkte in dieser Richtung geboten werden. Auch jede Art der politischen Betätigung dritter Personen in den Diensträumen ist unbedingt untersagt. Sie erlaube, dies allen Beamten und Angestellten alsbald zu eröffnen mit dem Anfügen, daß gegen Zuhilfenahme eines Schriftstellers wird.“

Falsche Gerüchte aus der Deutschen Volkspartei

Dr. Karsruhe, 10. Juli. Das Gerücht, daß der Landtagsabgeordnete Stein demnächst sein Mandat und den Landesvorsitz der Deutschen Volkspartei niederlegen werde, wird uns von zuverlässiger Stelle als unzutreffend bezeichnet.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 11. bis 13. Juli 1931
Im Landestheater: Samstag, 11. Juli: Auber: Die drei Mäuler. Sonntag, 12. Juli: *E 30. Aida. Von Verli. 19.30-22.30 Uhr (S.). — Montag, 13. Juli: Hoffmann: Zitiervorstellung. Vor Sonnenaufgang. Drama von Gerhart Hauptmann. 19.30-22.30 Uhr (S.). Zu dieser Vorstellung sind nur Substitutionskarten erhältlich.
Im Sächsischen Konzerthaus: Sonntag, 12. Juli: Keine Vorstellung.
Das Landestheater bleibt vom 14. Juli bis mit 8. September 1931 geschlossen.
Reinvermietungen zur Platzmiete für das kommende Spieljahr werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

In dem am Samstag, dem 11. Juli, als letzte Erstaufführung dieser Spielzeit in Szene gehenden Schauspiel „Schwengels“ von Fritz Peter Buch sind in den Hauptrollen beschäftigt, die Damen Hertram, Emma, Frauenborfer und Rademacher, sowie die Herren Brand (in der Titelrolle), Gemme, Paul Müller, Kauter, Prüter und Schulze. Die Spielleitung hat Fritz Herz. — Die letzte Vorstellung im allgemeinen Spielplan vor den Theaterferien findet am Sonntag, dem 12. Juli, mit Verdis Oper „Aida“ statt und zwar mit Fina Reich-Dörig in der Titelrolle, Elise Grünwald-Sepfert als „Amneris“, Franz Schuster als „König“, Wilhelm Lenting als „Radames“, Hans Ritschl als „Amonasro“ und Viktor Hofpach als „Ramphis“.

Geschäftsführer: Georg Schöpplin. Verantwortlich: Polit. Freilicht Baden, Volksfreund, Was aller Zeit, Letzte Nachrichten, ferner L. B. Gewerkschaftliches, Benetton und Aus der Partei: S. Grünbaum, Groß-Paris, Gemeindepolit. Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugend, Heimat und Wandern, Briefkasten, ferner L. B. Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Urlaub, Gerichtszeitung, Volk und Welt. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Samstags- und Sonntags-Verlag: S. Grünbaum, Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe.

MAGGI'S Erzeugnisse billiger

MAGGI'S Würze	MAGGI'S Suppen	MAGGI'S Fleischbrühe
Original-Flaschen RM -.18 -.36 -.63 -.90 1.49 5.85	1 Würfel für 2 Teller 10 Pfg.	5 Würfel nur 18 Pfg.
nachgefüllt RM -.09 -.20 -.39 -.59 1.13	- 28 verschiedene Sorten -	(= 1 Stange)

aber in Qualität unverändert erstklassig

Aus aller Welt

Eindrehdiebstahl in der Villa des Generaldirektors Caspar
Frankfurt a. M., 11. Juli. Am Freitag nachmittags wurde in der Villa des Generaldirektors Caspar in Sindlingen bei Frankfurt a. M. eingebrochen. Die Täter drangen mittels Nachschlüssels in das Gebäude ein, wo sie ein Original von Dost-Gemälde im Werte von 20 000 Mark und einen echten Antonius Palamedos im Werte von 40 000 Mark unter Zurücklassung der Rahmen nahmen. Beide Gemälde sind auf Holz gemalt. Der von Dost fertige Christus am Kreuz hat Größe 32,4 x 45 Zentimeter, und der Palamedos zeigt eine muskulöse Gestalt. Größe 56 x 74 Zentimeter. Am Freitag abend waren Beamte der Landes kriminalpolizeistelle Frankfurt a. M. am Tatort tätig. Die Versicherungsgesellschaft und der Geschädigte haben auf die Wiederbeschaffung der Bilder eine Belohnung von 20 Prozent, gleich 48 000 Mark, ausgesetzt. Die Kriminalpolizei hat noch in den Nachstunden durch Funkfisch eine Beschreibung der Gemälde verbreitet, um so die Kunsthandler vor dem Ankauf zu warnen und die Grenzstellen auf die Gemälde aufmerksam zu machen, falls sie ins Ausland gebracht werden sollten.

Nord im Grunewald
BERLIN, 10. Juli. Ein Reichswachtrossier fand im Grunewald, etwa 100 Meter von der Straße entfernt, eine junge Frau mit dem Gesicht nach unten regungslos im Gras liegen, der eine Schnur um den Hals geschlungen war. Die Nordinspektion wurde sofort in Kenntnis gesetzt und eilte an den Tatort. Ueber die Persönlichkeit der Ermordeten, die etwa 25 bis 28 Jahre alt ist, steht noch nichts fest.

BERLIN, 10. Juli. Die Tote konnte am Laufe des Nachmittags von der Nordkommission als die 17 Jahre alte Konfirmandin **Gerda Kalisch** festgestellt werden, die bei ihren Eltern in Charlottenburg wohnt. Das Mädchen ist achtern abend nach ihrer Gewohnheit aus der elterlichen Wohnung zu einer Radtour ausgefahren und dorthin nicht wieder zurückgekehrt. Die Eltern hatten zwar Nachforschungen nach dem Mädchen angestellt, aber bis heute mit tag noch keine Vermittlungsanzeige gemacht.

Erdstöße im Rheinland
Düren, 10. Juli. In der Stadt Düren und im südlichen Teil des Kreises Düren wurden heute nachmittags gegen 18 Uhr zwei Erdstöße verspürt, die von unterirdischem Rollen begleitet waren. Schäden wurden bisher nicht festgestellt.

Schneefall im Bündner Oberland
Dionisio, 10. Juli. Durch gematete Regengüsse und eine Felslawine wurde gestern die Valmiserstraße bei Calacca unterbrochen. Die Autopost Dionisio-Dionine mußte auf die Höhe zurückkehren. Starker Schneefall ist im ganzen Bündner Oberland eingetreten.

Die Verteilung der Belohnung für die Ueberführung des Massenmörders Kürten.
Düsseldorf, 10. Juli. In der Nordische Kürten waren vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf insgesamt 15 000 Reichsmark angesetzt worden als Belohnung für Angaben aus dem Buchstabe, die zu einer Klärung der Mordfälle führen könnten. Der Regierungspräsident hat insgesamt 15 Personen das Anrecht auf die Belohnung zuerkannt. Frau Kürten erhält 4000 RM. Die restlichen elf Tausend Reichsmark sind in Teilbeträgen von 1750 bis 100 RM verteilt worden.

Bankier Bink stellt sich den französischen Behörden
Paris, 10. Juli. Der ehemalige Bankier Bink, der im Colmarer Autonomiestreik vom Jahre 1928 als ansehnlicher Geldgeber der autonomen Zeitung Zukunft in Schwaben bei 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat sich heute am Grenzübergang Neu-Breilach den französischen Behörden gestellt. Er wurde in das Gefängnis von Colmar übergeführt.

Der Europarundflug der französischen Militärflieger
Kopenhagen, 10. Juli. Auf ihrem Europarundflug, der 30 Tage dauern und sich über 10 000 Kilometer erstrecken soll, landen heute sechs französische Militärflugzeuge heute nachmittags um 15.10 Uhr auf dem Flughafen in Kopenhagen, wo sie sich einen Tag lang aufhalten werden. Am 16. Juli fand der Empfang der französischen Flieger statt. Der Leiter des Geschwaders ist Fliegergeneral de Goos, dessen Maschine von dem Amerikaner Coltes geföhrt wird.

Selbstmord zweier Hamburger Kriminalbeamtinnen
BR. Suva, 10. Juli. Am Strand der Insel Pellworm wurden am Donnerstag nachmittags die Leichen zweier Frauen aufgefunden. Neben den Toten lag Sandpapier, die Gesichter waren mit einem Tuch verdeckt. Der Befund ergab, daß der Tod offenbar durch ein schnell wirkendes Gift eingetreten ist. Es handelt sich um zwei Kriminalbeamtinnen aus Hamburg, die am vergangenen Freitag auf Pellworm eingetroffen waren. Sie fielen plötzlich durch ihr zurückhaltendes Benehmen auf. Am Samstag morgen verließen sie die Pension. Sie wollten angeblich auf die Post gehen. Zu dem Bortall erzählt Wolke Norddeutscher Provinzialdienst, daß die Beamtinnen in der Abteilung Sittenpolizei beschäftigt waren und Mißbilligungen im Dienste gehabt haben. In einem Schreiben an den Leiter der Kriminalpolizei sollen sie die Gründe, die sie zum Selbstmord veranlaßten, eingehend dargestellt haben. Zwischen den Beamtinnen und der Leiter der weiblichen Polizei, Frau Regierungsrat Ertens, haben seit längerer Zeit persönliche Gegenstände bestanden, die schon wiederholt zu scharfen Zusammenstößen führten. Frau B. und Frau D. sollen mehrfach um

Berichtigung bzw. Entlassung gebeten haben, doch hat man ihre Gesuche stets abschlägig beschieden, da man die als besonders tüchtig geschätzten Beamtinnen nicht entbehren wollte. Die Stellung der Regierungsrätin Ertens, einer international bekannten Polizeibeamtinn, scheint erschüttert zu sein.

3000 Tote bei den Ueberflutungen in Kwantung
 Nach einer Reutermeldung aus Kanton sind bei den Ueberflutungen in der chinesischen Provinz Kwantung 3000 Personen ertrunken. Der Wasserpegel der Flüsse ist jedoch jetzt im Fallen begriffen.

Der Betrag der diesjährigen Nobelpreise
 Nach einer Mitteilung der Nobelfestigung beläuft sich der Fonds gegenwärtig auf insgesamt 31 348 438 Kronen. Jeder Preis beträgt in diesem Jahre 173 206 Kronen.

860 000 Auswanderer aus Deutschland
 In den Jahren 1919 bis 1930 sind nach dem Reichsarbeitsblatt 860 000 Deutsche nach Uebersee ausgewandert und mindestens 280 000 über die „traurigen Landesgrenzen“. Besonders bemerkenswert ist die beträchtliche Zunahme der Auswanderung von Frauen. Drei Viertel aller weiblichen Auswanderer sind berufstätig. Die stärkste Gruppe der männlichen Auswanderer heißt der Bergbau. Hauptziele waren USA, Südamerika, Afrika und Mittelamerika.

Der „Angriff“ verurteilt
 Vom Arbeitsgericht Berlin wurde der Verlag des nationalsozialistischen „Angriff“ zur Zahlung von zwei Monatsgehältern an den früheren Chef der Anzeigenabteilung, Schneider, verurteilt, da Schneider am 4. Mai zum Ultimo Mai gekündigt worden war, obwohl eine längere Kündigungsfrist vereinbart war.

Silkrud Breil in Berlin
 Die vor einigen Tagen in Paris ermittelte, angeblich von ihrem Liebhaber „entführte“ minderjährige Silkrud Breil aus Berlin ist nunmehr nach Berlin überführt worden. Ueber ihr weiteres Schicksal steht noch nichts fest. Wahrscheinlich kehrt Silkrud Breil ins Elternhaus zurück.

Ausgehobenes Waffenlager
 In Groß-Quenstedt, Kreis Halberstadt, ermittelten und beschlagnahmten Beamte der Landes kriminalpolizei Magdeburg ein bei einem nationalsozialistischen Widerkämpfer untergebrachtes Waffenlager. Unter anderem fand man 750 Schuß 8-Munition in Packungen.

RUNDFUNK

Samstag, 12. Juli: 7 Uhr: Hamburger Sinfoniker. 8 Uhr: Symphonie. 8.20 Uhr: Waldhornkonzerte. 10.15 Uhr: Gung. Morgenfeier. 11 Uhr: Georgenfest. 12 Uhr: Konzert für zwei Klaviere. 12.40 Uhr: Schallplatten. 14.10 Uhr: Hindemith und Hindemith. 14.30 Uhr: Sommerfest. 1. Stunde der Jugend. 1.30 Uhr: Kinderkonzert. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Unterhaltungskonzert. 19.15 Uhr: Sportbericht. 19.30 Uhr: Klavierkonzert. 20 Uhr: Konzert. 21 Uhr: Marsch. Marsch. Marsch. 22.30 Uhr: Sportbericht. 22.50 Uhr: Langmuß.

Montag, 13. Juli: 5.55 Uhr: Symphonie. 10 Uhr: 12.20 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Pianofortkonzert. 16.30 Uhr: Radionachrichten. 18.15 Uhr: Die Stadt der Wäpfe. 18.45 Uhr: Reflexion. 20 Uhr: Die Langstraßen. 22 Uhr: Zeitbericht. 23 Uhr: Langmuß.

Dienstag, 14. Juli: 5.55 Uhr: Symphonie. 10 Uhr: 12.20 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Runderunde. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Zwölfen weiß und schwarz. 18.45 Uhr: Die Wäpfe. 20 Uhr: Die Langstraßen. 22 Uhr: Zeitbericht. 23 Uhr: Langmuß.

Mittwoch, 15. Juli: 5.55 Uhr: Symphonie. 10 Uhr: 12.20 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Runderunde. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Zwölfen weiß und schwarz. 18.45 Uhr: Die Wäpfe. 20 Uhr: Die Langstraßen. 22 Uhr: Zeitbericht. 23 Uhr: Langmuß.

Donnerstag, 16. Juli: 5.55 Uhr: Symphonie. 6.30 Uhr: Symphonie. 10 Uhr: 12.20 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Runderunde. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Zwölfen weiß und schwarz. 18.45 Uhr: Die Wäpfe. 20 Uhr: Die Langstraßen. 22 Uhr: Zeitbericht. 23 Uhr: Langmuß.

Freitag, 17. Juli: 5.55 Uhr: Symphonie. 10 Uhr: 12.20 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Runderunde. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Zwölfen weiß und schwarz. 18.45 Uhr: Die Wäpfe. 20 Uhr: Die Langstraßen. 22 Uhr: Zeitbericht. 23 Uhr: Langmuß.

Sonntag, 18. Juli: 5.55 Uhr: Symphonie. 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr: Morgenkonzert. 10 Uhr: 13.30 Uhr: Schallplatten. 12.30 Uhr: Runderunde. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Schallplatten. 16.30 Uhr: Kind und Spiel in der Musik. 18 Uhr: Sportbericht. 18.15 Uhr: Vortrag: Geschichten der Tiefbaukunst. 18.45 Uhr: 47 Jahre deutscher Arbeit in Elbafestungen. 19.45 Uhr: Anerbolen. 20 Uhr: Schallplatten. 21 Uhr: Generalappell. 22 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.50 Uhr: Langmuß.

Sport

Fußball

Fußballvorhaben 3. Bezirk
 Der kommende Sonntag bringt an Serienspielen in Gruppe 1 die Begegnung Wülfringen — Pforzheim. In Gruppe 2 Ettlingen — Jütersbach. Gruppe 3 Leopoldshafen — Bretten. Leiesheim — Rudenberg. Wädlingen — Singen. Göttrich — Sien leben sich in Gruppe 5 gegenüber. Neudorf — Pforzheim. Sien leben sich in Gruppe 7 um die Punkte. Dagenbach — Pforzheim die Gegner der 8. Gruppe.

Leopoldshafen. Die sportliebende Einwohnerschaft von Leopoldshafen und Umgebung ist hiermit nochmals herzlich zur Gründungsfeier des Arbeiterfußballvereins Vorwärts eingeladen. Am heutigen Abend um 8 Uhr beginnt das sportliche Programm. Um 10 Uhr findet das Festbankett statt. Sonntags vormittags treten die leichtathletischen Wettkämpfer an. Der Festzug nimmt um 1 Uhr seine Aufstellung und marschiert durch die Straßen von Leopoldshafen nach dem Festplatz, wo selbst interessante Fußballspiele stattfinden. Auf zur Gründungsfeier nach Leopoldshafen!

Handball

Morgen steht der 3. Bezirk seinen Meister zum ersten Mal im Kampf um den Kreismeistertitel entgegen. Durlach hat einen schweren Gang nach Frankenthal zu machen. Der Gegner ist der Platzmeister, bekanntlich der stärkste im X. Kreis, Webersheim. In Rittlingen, bei Bretten, findet das Frauenfest der 3. Bezirk unter Mitwirkung zahlreicher Vereine statt.

Schießsport

Morgen, Sonntag, 12. Juli, findet auf dem Schießstand der Freien Schützen Kartstraße (hinten der Danks) das letzte diesjährige Verbandschießen des 1. Bezirkes statt. Da die Meisterschaften der A- und B-Klasse noch offen sind, verspricht das Schießen sehr interessant zu werden. Die Kartstraße Mannschaft steht dem Bundesmeister Anielingen nur um wenige Ringe nach, und kann ihr somit noch gelangen, die Bezirksmeisterwürde an sich zu reißen. Während in der B-Klasse Anielingen bereits als Meister feststeht, kommen in der C-Klasse immerhin noch Göttrich, Anielingen und Kartstraße in Betracht. Das Schießen beginnt vormittags 9 Uhr.

Aus der Stadt Durlach

Ein „Sieg“ der KGD. und ihrer Antipoden der Nazis bei den Betriebsratswahlen bei Ritter AG.

Bei den allgemeinen Betriebsratswahlen im März dieses Jahres stellte, wie in einigen anderen Betrieben, die KGD. (Kraft große Döfen) eine eigene Liste auf. Sie brachte es damals bei der Wahl auf 78 Stimmen, während die freigewerblich-fide Liste 316 Stimmen erhielt.

Mit diesem Resultat waren nun die „Kosis“ nicht zufrieden. Sie erklärten auch, es sei „gemeinlich“ worden. Den Beweis dafür allerdings liefen sie schuldig. Sie klagen vor dem Arbeitsgericht, die Wahl für ungültig zu erklären. Da einige kleine Formfehler bei der Wahl vorkamen, gab das Arbeitsgericht dem Antrag statt. Die Arbeiterratswahl wurde ungültig erklärt. Jetzt triumphierten sie und schrien: Diesmal wollen wir es auch zeigen. Die Belegschaft wurde mit Flugblättern der KGD. tractiert, in denen die berühmten Lügen der Kosis, die ihnen ein denkender Mensch überhaupt nicht mehr glaubt, neu aufgeführt wurden. Der „Lange-latten“-Wöning suchte draußen in Durlach herum, um seine Mannen aufzuwachen und das Resultat? Statt des letzten Mal 78 Stimmen erhielten sie diesmal 77, also eine Stimme weniger, während die Liste der freien Gewerkschaften 341 erhielt, also 25 Stimmen mehr, als wie das letzte Mal.

Aber noch eine Kuriosität hatten wir diesmal zu verzeichnen. Mit indirekter Hilfe einiger „höherer“ Angestellten des Betriebs wurde eine selbständige Naziliste aufgestellt. Und der Erfolg? D. ihr armen Schlucker, trotz indirekter Hilfe von „Oben herunter“, die ja gar zu gerne einen weiteren Trabanten der Unternehmung neben dem unfähigen U. der KGD. im Arbeiterrat gehabt hätten, war der Reinfall ein geradezu klägliches. Ganze 18 Stimmen brachten die Nazis auf. Es half nicht einmal die Gratisverteilung des Nazibüchchens, genannt Führer. Ueber diesen Titel laßt übrigens die Arbeiterkraft; denn wen führt denn dieses Büchchen? Ein paar politisch Halbverrückte und Suben, die noch nicht hinter den Dören trocken! Darauf kann es stolz sein. — Wenn es auch, ihr Nazisbrüder, nach weiteren Blamagen geküßelt, nur so weiter!

Die organisierte Arbeiterschaft bei Ritter AG.

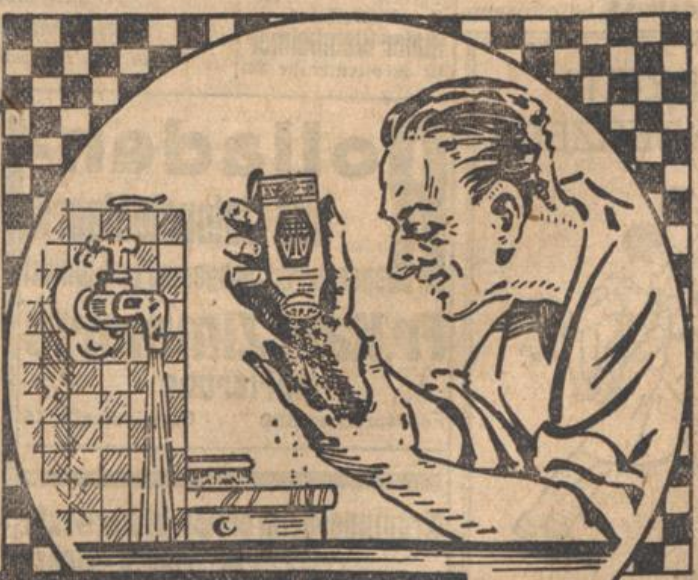
Arbeiterwohlfahrt. Anmeldungen für die fünfwöchentliche, während der Schulferien stattfindende ganztägige Kindererholungs-fürsorge auf dem Turmbetz werden jeden Mittwoch von 3 bis 5 Uhr im Sandarbeitsaal der Volkshaus entgegengenommen. Wir bitten um frühzeitige Anmeldung. Nächster Termin ist der 22. Juli.

Auskünfte der Redaktion

Reichenbach, Karlstraße 134, S. I.

Für beschmutzte Arbeitshände Henkel's ATA stets verwende!

Nun macht es keine Mühe mehr, schmutzige Hände schnell wieder blank zu kriegen. Ata, Henkel's Putz- und Scheuerpulver, erledigt diese oft schwierige Reinigungsarbeit viel einfacher. Seife extra zu nehmen, ist überflüssig; Ata enthält in ausreichendem Maße allerbeste Seife für jeden Reinigungszweck. Versuchen Sie Ata einmal zur Händereinigung! Sie werden sehen, wie gut es schäumt und wie gründlich und schonend es selbst den stärksten Schmutz fortnimmt. Es bleibt nicht ein Schmutzteilchen zurück. Auch die verborgensten Stellen der Hand sind vollkommen sauber und tadellos rein.



ATA Henkel's Putz- und Scheuerpulver putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den Persil-Werken.

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels



Internationale Johannisfeier in Basel

Die Topographia Basel hatte ins benachbarte deutsche und französische Land, sowie an alle schweizerischen Sektionen Einladungen ergehen lassen für eine internationale Johannisfeier zur Erinnerung an ihren Altmeister Gutenberg. Und zahlreich waren die Jünger Gutenbergs dem Rufe gefolgt. Schon am Samstag trafen viele Kollegen ein, die fürsorglich empfangen und in ihre Quartiere geleitet wurden. Dann traf man sich abends 8 Uhr im Volkshaus Buragoel, wo ein in allen Teilen wohlbeladener ausgedehnter Festabend sich abwickeln sollte. Das Festprogramm, das die Topographia Basel hier zur Abwechslung brachte, war so reichhaltig und so gelungen, daß wir nur unser höchstes Lob aussprechen konnten.

Eine Glanzleistung des Abends waren die beiden Bühnenbilder „Die Arbeiter von Wien“ und „Die Organisation“, ausgeführt von der Sozialistischen Arbeiterjugend, die ganz vorzüglich sowohl hinsichtlich als auch sprachlich einwandfrei zur Darstellung gebracht wurden. Uns gefiel der Sprechchor ganz besonders durch seine natürliche Frische und Lebendigkeit, mit der die jungen Mitglieder der soz. Jugend befreundeten, daß in ihnen ein geunder Kern, ein Idealismus steckt, den wir manchmal hier bei uns in Karlsruhe vergeblich suchen. Reicher Beifall durften sie einstreuen, zum Zeiden, daß auch die äußerst zahlreichen Zuschauer mit ihrem Idealismus durchaus einig waren.

Es war ein Sonntag hell und klar, ein selten schöner Tag im Jahr, so fams uns in den Sinn, als wir uns auf den Weg machten, zum Sommerkino beim Jakobdenkmal an der Brs, wo in dem Garten des Kinos die Zusammenkunft war. Zahlreich waren die Jünger Gutenbergs dem Rufe gefolgt. Nach einem Chor des

Männerchors der Topographia Mülhausen und einem Prolog von Fräulein Friedl Anstl (Basel), der stimmlich schon vorgelesen wurde, begrüßte der Präsident des Organisationskomitees die zahlreich erschienenen Kollegen mit ihren Damen. Nach einem Musikvortrag „Arielesonne“ von Bizet, der mit zu dem schönsten gehört, was hier gehört wurde, hielt Kollege Adolf Schäfer (Bern) die Festrede. Er streifte in längeren Ausführungen die Schwierigkeiten, die die Kollegen jetzt überall durchmachen müssen und ermahnte sie, trotz alledem was kommt, sich nicht abbringen zu lassen von dem Ziele, das uns alle befeht und das wir alle einig und geschlossen uns zum Kampfe gegen alle Verfechtungen und Widerwärtigkeiten eintreten und darüber hinaus uns die Hände reichen über die Grenzfähle hinaus zur brüderlichen Unterstützung. Nach dem Steuermannslied aus dem „Liegenden Holländer“ kamen dann die Vertreter der verschiedenen auswärtigen Verbände zum Wort. Nach der kurzen martialis Anprache unseres Gauvorsitzenden Kollege Sandfort (Freiburg), der schon vor Jahren die erste Anregung zu diesem internationalen Treffen gegeben hatte, sprach der Vorsitzende der Strahburger Sektion, J. Bodel in längeren Ausführungen in seinem Elsässer Dialekt, die Geschichte der elsässischen Buchkunst streifend.

Nachdem noch einige Redner gesprochen hatten und einige Telegramme verlesen waren, wurde die offizielle Feier durch den Männerchor der Topographia Freiburg mit Uthmanns „Am Strom“ beendet. Darauf marschierte ein stattlicher Festzug durch die Straßen der Stadt zum Volkshaus, wo man kurzig gerade recht kam zu einem Mittagessen, das dem Volkshaus Basel das beste Zeugnis ausstellte. Während trof man sich nochmals im Volkshaus zum Abschiedschor, wo es hoch herging. Dann schied man sich zum Abschied die Hände und trennte sich mit dem Bewußtsein, wirklich schöne kollegiale, mit Friedensgeist erfüllte Tage erlebt zu haben, die uns noch lange gedenten werden auf viele Jahre hinaus und uns mit Hoffnung auf bessere Zeiten erfüllten. Bgt.

Theater und Musik

Städtisches Konzerthaus Sommer-Operette

Das Repertoire der diesjährigen Sommer-Operette belohnt in erster Linie das Genre der ausgeprochenen „Wiener-Operette“. In diesem Sinne wurden auch die Hauptstücke des Ensembles verpflichtet und diesen entsprechend die Auswahl der einzelnen Stücke getroffen.

Vertreten sind von Operetten-Komponisten die populärsten Namen mit je einem ihrer besten Werke. So erscheinen: Oscar Strauß mit seiner Meisteroperette „Ein Walsertraum“, Leo Fall mit „Die Hofe von Stambul“, die wohl zu seinen allergrößten Erfolgen zählt. Leo Falser, der populäre Wiener Komponist, der mit „Dobert tanzt Walser“ einen Welterfolg errungen hat, Franz Lehar mit „Die lustige Witwe“, die vielleicht die Schrittmacherin für diese Art von Operetten gewesen ist und Edmund Cosler, der Altmeister Wiener Musik, mit seinem weinfröhlichen „Der lachende Gemann“. Als vorausichtlich letzte Premiere steht das Singspiel „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“ im Spielplan, dessen Wahl vielleicht gerade vom besagten Publikum sehr begrüßt werden wird. Nicht unerwähnt sei, daß dieses Singspiel bei seiner Uraufführung in Wien einen sensationellen Erfolg errang und auf geradezu phantastische Aufführungskosten zurückzuführen ist.

Mit der Operette „Ein Walsertraum“ mit den Damen Jant, Jenen und Jögler und den Herren Ledner, Riser, Einbmann, Wehner und Schmitzer in den Hauptrollen wird die Saison am 11. Juli 1931 eröffnet. Der Vorverkauf, der außer der Konzertsaalhalle von den bekannten Vorverkaufsstellen und der Billettische bei den Badischen Landesbahnen beforat wird, hat bereits lebhaft eingeleitet, wohl ein Zeichen dafür, daß das Programm der Operette dem Publikum gefanden hat. Aber auch die Entlung der Eintrittspreise wird allgemein begrüßt.

Einmalige Gelegenheit!

Zirka **500 Stück** Damen-Mäntel

für Sommer und Winter, zu einem Bruchteil des früheren Wertes. Nur solange Vorrat!

Series-Preise:

3.75 6.75 13.75
19.75 39.75 49.75

Kaiserstraße 121, Telefon 238

Beländer
DAS NAUS DER GUTEN WER WAREN

Küche
bestehend aus einem Küch, Tisch, 2 Hocker nur **95.-**

Möbel-Krämmer
Karlsruhe, Raif. Nr. 30

2-Zimmer-Wohnung
Sachsenstraße 4, 2. Stock, der 1. August oder später zu vermieten (Mittwohntag). Angebote unter Nr. 5673 an den Volksfreund

großes un- Zimmer
zu vermieten. Marie-Meyerstraße 37a, 1. St.

Möbliertes od. leeres Zimmer
soort zu vermieten, am liebsten an Arbeiter. Parkstr. 94 a

Ferienrad, gut erh.
614, abzug. Kriegsschiff 161. III. r. Anzahl b. 11.3 und 1/8-9 Uhr 9969

Gebrauchte Möbel
aller Art, ganze Haushaltungen, Kausi hand. Zietenbeck 5678, Marktstraße 23

Tisch- Gramophon
mit Schalltr. für 25.4. zu verkaufen. G. Wegy, Mühlburg, Parkstr. 86 D. K965

Günstigste Einkaufszeit für Baumwollwaren u. Aussteuer-Artikel

Baumwolle ist in letzter Zeit gestiegen. Wir sind zu den niedersten Notierungen reichlich gedeckt.

Also: Allerbilligst

Roh-Kattun	0.35	0.25	0.19
Roh-Cretonne, 160 cm	0.90		
Hautstuch, gebt., 150 cm	0.98		
Hautstuch, Linn	1.15		
Hemdentuch, gebt.	ab 0.28		
Macco	0.58	0.48	
Pelzkörper, gebt.	0.55	0.45	
Damast, gestr., 130 cm	1.10	0.75	
Damast, gebt., 130 cm	1.25	0.95	
Damast, bt. gestr., 130 cm	1.15		
H'leinen, 150 cm	1.50	1.35	

Kissen, Betttücher, Wolldecken, Steppdecken

Der neue Name ist gefunden!

Alles für's Kind

heißt die neue Abteilung in der 3. Etage

Das Ergebnis unseres Preisauschreibens:

- Preis: 100 Mark: Lehrer Schmitt, Teutschneureut, Karlsruhe 17
- Preis: 50 Mark: Herta Ertlinger, Karlsruhe, Herrenstraße 7
- Preis: 25 Mark: Klara Weber, Karlsruhe, Schillerstraße 51.

Ferner: 25 Trostpreise je 5 Mark.

Diese Gewinner wurden von uns schriftlich benachrichtigt.

... und die Kinder in unser Spielzimmer

HERMANN KARLSRUHE

Zugelassen zu sämtlichen Krankenkassen

Dr. med. E. Kimling
Facharzt für Säuglings- u. Kinderkrankheiten

Sprechzeit: 10-11 und 2-4, Sa. nur 10-11 Uhr
Schillerstr. 9 Bruchsal Tel. 2569

Das neue 5516 A.S.-Verfahren
räumt mit jeder Wanzen-Piinge restlos auf. Deutsche Versichert gegen Ungeziefer

Anton Springer
Estlinger Str. 51
Erste und leis-unst. fähigste Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt am Platze. Telefon **2340**

Leipheimer & Mende

Sie bekommen das Geschäft in die Hand und können den Versand- oder Reise-Verkauf in Herren-Stoffen ohne jede riskante Lagerhaltung, viel besser betreiben, wenn Sie unsere vorbildliche Kollektion in Herren- u. Damenmangelstoffen besitzen. Wir liefern vom Fabrikations-Platz direkt zu meterweisem Bezug an Wiederverkäufer zu demart vorteilhaften Preisen, wie Sie kaum sonst bedient werden.

Interessenten melden sich unter: B.N.B. 2534 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Todesanzeige und Danksagung

Am 1. Juli verschied nach langem schmerzvollem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

Liberat Merkel

Oberlokomotivheizer

im Alter von 49 Jahren. Auf Wunsch unseres lieben Entschlafenen sollte die Feuerbestattung in aller Stille geschehen. Doch hatten sich eine große Anzahl lieber Kollegen, Freunde und Bekannte eingefunden, um ihm das letzte Geleit zu erben und ist es uns Herzensbedürfnis, diesen allen Dank zu sagen. Insbesondere auch herzlichen Dank Herrn Stadtpfarrer Haub für die trostreichen Worte, dem Ehelichverwandten der Eisenbahn, dem Sängerbund Vorwärts, der Eisenbahner-Baugenossenschaft, dem Fußballverein Beierheim für den erhebenden Gesang, die wohlgemeinten Abschiedsworte und Kranzspenden.

Karlsruhe, den 11. Juli 1931

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Berta Merkel Wwe. und Kinder Alma und Friedr.

Herzlicher Rat
in diskreten Fragen
Der Frau zum Schuh
Den Eheleuten zum Segen

Diese für alle Frauen aufsehenerregende, von tiefem stütlichem Ernst getragene Schrift, welche jede Frau gelesen haben muß, befindet:

Sanitas-Vertrieb
E. Witt
Karlsruhe i. B.
Postfach 235

Weißes Schlaf-Zimmer

Ich habe im Auftrag ein weißes, la. Schlaf-Zimmer, mit 180 cm breitem Schrank, mit Ansenblech u. Stoffbeplattung billig abgegeben. 655.

Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32

Sommerzeit! Wanderzeit!



So gehen Sie auf **Rohgummi (Krapp)-Sohlen**

ELASTISCH, DAUERHAFT, ANGENEHM

Keine durchstechenden Nägel
Unerschütterlich für Kinder und Sport

1851

Rolladen- und Jalousienfabrik

Reparaturen fachgemäß und billig!

Fr. Karl Zimmerle
Karlsruhe

Fernsprecher 350 Gerwigstraße 36

Geschäftseröffnung und Empfehlung

Unsere Freunde, Bekannten und Friedhofbesuchern die Mitteilung, daß wir am Samstag, den 11. Juli gegenüber dem Friedhof ein

Tageskaffee

eröffnen. Prima Bohnen der Wiener Böhmer Wanders, Alkoholfreie Erfrischungsgetränke, Kaffee, Tee, Kakao und Milch kommen zum Ausschank.

Um geneigten Zuspruch bitten

J. de Bernardo und Frau

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden

für Frauen und Mädchen, welche schon in d. Ferienzeit im Bad. Bäder-Verbleibungsplatz 4.50 A. tägl. für Klassen u. auswärtige Selbstzahler 5.- A. Anmeldungen von 8 bis 10 Uhr werktäglich beim

Städt. Krankenhaus Karlsruhe

Möbelhaus Carl Baum & Co.
Erbsprinzenstraße 30
Kein Laden

Ständiges Lager über 100 Zimmer u. Küchen. Teilzahl. bis zu 2 Jahr.

Vielfaches 10-jähriges Wohnen hat schon in Stellung war. Sucht sofortige Zagestellung. Angeb. unter Nr. 5622 an den Volksfreund.

Ematthard sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Grenzstr. 10, 10

Streich-Kapelle von 3 Mann ab empfängt sich täglich. W. Bauer, Markt, Ritterstr. 36/11

Werden schnell und billig angefertigt

Trauerbriefe

Verlagsdruckerei Volksfreund GmbH.

Sonder-Angebot
Wenig gebt. Küchen-Schiff, 150 cm breit, 50 cm tief, neue Kücheneinrichtung 190 Mark, 230 Mark, nur gegen bar. Zu erfragen u. 5650 im Volksfreund.

Junge Schneiderin sucht Kundenhäuser zum Ausnähen der möglichen Briefen. Adr. 3. ertr. unt. Nr. 5517 i. Volksfreund.

Kennen Sie
schon unsere Auswahl und Preise? Versäumen Sie nicht vor Einkauf von Beleuchtungskörpern uns zu besuchen. Sie werden erstaunt sein, über unsere Leistungs-fähigkeit.

Beleuchtung KARRER
Amalienstr. 25a (gegenüb. Postcheckamt)
Ratenkauf

Insrieren!

Je mehr Anzeigen-Reklame, je mehr Erfolg! Kein Geschick, keine Erfolge ohne Reklame. Die Hauptsache liegt bei allen Bemühungen um Absatzsteigerung und Kundengewinnung doch immer die Zeitungsanzeige im Volksfreund!



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

11. Juli.

1723 *Französischer Schriftsteller J. B. Marmontel. — 1894 Bierbockfott in Berlin. — 1896 *Archäolog Ernst Curtius. — 1897 Kufflig Andrees zum Nordpol. — 1909 *Astronom Simon Newcomb. — 1920 Deutscher Weltkongress in Ost u. Westpreußen. — 1921. Konferenz der Internationalen Frauenliga in Wien.

Glück! Glück! Glück!

Soeben schide ich mich an, fortzugeben, und wollte eifrig die Haustüre hinaus. Aber siehe da, es liegt ein Brief auf dem Boden. Ich blüde mich und befe ihm auf. Ich lese ganz flüchtig: „Wünsche des Glücks! Die Kette des Glücks!“

Endlich einmal Glück! Vor lauter Glücksworte hätte ich bald das Fortgehen vergessen. Ich nahm den Glücksbrief mit; denn ich wollte meine Frau nicht in ein Glückstadium versetzen, bevor ich mich nicht selbst von dem verheißungsvollen Briefe etwas näher unterrichtet habe. Auf der elektrischen Lesung nun aus dem Glücksbrief, er hat zwei Abteilungen, und zwar „Wünsche des Glücks“ und „Die Kette des Glücks“. Zunächst die „Wünsche des Glücks“: „Sende diese Kette weiter, fertige neun Anschriften an, sende sie deinen neun begabtesten Freunden, denen du Glück und Karriere wünschst. Diese Kette hat in Italien in Toscana begonnen bei einem Straßenjäger und hat sich fortgesetzt bei dem Piloten Hauptmann del Bitterio. Diese Kette soll sechs Mal um die Welt gehen, und wenn möglich 24 Stunden nach Empfang weiter gesandt werden.“ Sodann heißt es verheißungsvoll: „Schon innerhalb der ersten 9 Tage wird sich etwas ereignen, das Dich freut. Der oben genannte Hauptmann hat am 9. Tage das große Los mit einer Million gewonnen. Pola Negri hat einen reichen Fürsten geheiratet und nachher die Regierung Baldwin gestützt. Und dann kommt die erste Mahnung: „Webe Dir aber, wenn Du es als Scherz auffaßt, nicht weiter sendest und so die Kette unterbrichst! Unglück über Unglück wird Dir austöhen, das Haus M. Wille wurde am dritten Tage zertrümmert, weil er die Kette nicht ernst nahm, eine andere Person ist blind geworden, da sie die Kette nicht weiter sandte nach Empfang usw. usw.“

Ueber dieses „Glück“ war ich einfach perplex, die „ersten Mahnungen“ haben mich derart erschüttert, daß ich beinahe das Aussteigen aus der elektrischen vergesse hätte. Ich ging sodann zum Lesen des zweiten Kapitels „Die Kette des Glücks“. Also beim Straßenjäger hat sie angefangen und dann ging sie an die erlauchtesten und durchlauchtsten Herrschaften. Auch gewöhnliche bürgerliche Namen finden sich darunter. Aber leider kenne ich auch nicht einen der durch das Weitergehen des Glücksbriefes so glücklich gewordenen Damen und Herren. Schade, denn ich würde sie doch gerne fragen.

In dem Glücksbrief wird sodann versichert, daß die Kette bis jetzt in Italien, Frankreich, England, Schweden, Norwegen und Deutschland herumgeführt hat und noch in sieben Jahren einmal um die Erde gehen. Die Verfügungen des Hauptmanns Mario seien zu beachten. Er werde am 10. 11. 1937 in Mailand an alle Beteiligten einen Aufruf erlassen! Also das Jahr 1937 wird das große Jahr werden, in dem Mario die glücklichen Kettensandempfänger aufruft. 1937, Du Jahr des Heils und Glücks!

Die 24 Stunden sind verstrichen, ich vernachlässige die Weiterführung des Glücksbriefes. Die Kette ist zerfallen. In neun Tagen wird das Glück an mir vorbeigehen, ohne mich zu beachten. Und nie werde ich mehr Glück haben. Der Brief prophezeit das. So leichtfertig tritt also der „sottile“ Mensch sein Glück mit den Füßen. Aber ich habe auch noch das Glück anderer Menschen zerstört und die Kette ist nun auch für sie zerfallen, die ihr Hoffnungsanker daran gebunden haben. Neunmal in sieben Jahren soll die Kette um die Erde gehen. Das ist keine Kleinigkeit und nun liegt sie zerfallen da. Hoffentlich melden nicht Radiowellen die Seufzer der um ihr Glück Betrogenen, denn ich müßte sonst sterben vor Qual.

Mir fällt noch weiterhin ein: Der unbekannte Abfender der Briefe rechnet ja selbst auf Glück und um es sich zu sichern, erfüllt er das Gebot, gibt Briefe an weitere Menschen, ganz egal an wen. Die ersten Besten seiner Bekanntheit. Vielleicht denkt er nun, hoffentlich schickt der Dämon die neun Briefe auch fort, damit die Kette nicht zerfällt und mein Glück nicht zerstört wird. Vielleicht ist der Abfender, von dem ich meinen Brief erhielt, einer derjenigen, der mich gar nicht leiden kann, dem ich nun gerade einfiel. Und er wünscht mir nun Glück, um sich das seine zu sichern, dieser elende Gaoß!

Ich habe selten über einen Brief soviel nachgedacht, wie über diesen Kettenbrief. Man kann darüber sogar ins Philosophieren kommen. Aber was nützt dem Abfender alle Philosophie. Er klammert sich an seinen Aberglauben. Er rechnet darauf, daß ich nun auch neun solche Briefe schreibe und versende, und das habe ich nicht getan. Mit ihm ist die Kette zerfallen. Sie baumelt irgendwo herum. Das aberwitzige Ende liegt vor mir auf dem Tisch. Der Papierkorb nimmt es auf und beherbergt hiermit die Hoffnungen Tausender. Und habe mich damit abgefunden, daß ich nie mehr Glück haben werde. Das ewige Reich wird mich drohend verfolgen. Mir zu Neujahr und zum Geburtstag Glück zu wünschen ist hiermit auch bittakt. Doch ich weiß mich zu trösten und habe noch die Kraft, daß ich all diejenigen bedauere, die auf den Glücksbriefschwindel hereinfallen.

Der freie Hausfrauenbund

hatte bei seiner letzten Zusammenkunft im Kaffee Stübchen einen angenehmen und interessanten Nachmittag. Durch die entgegenkommende Vermittlung des städt. Gaswerks sprach eine Vertreterin der Firma Junfer & Auh über die billige Verwendung des Gases im Haushalt einschließlich des Sterilisierens. Der Vortrag fand bei den anwesenden Frauen großes Interesse, umso mehr als die Referentin, Frau Weigert, vorzüglich verstand, trotz mancher Vorführungsgeräte eine Menge pittoresker Karikaturen und Anregungen zu geben. Eine Anzahl Fragen aus dem Kreis der Zuhörerinnen, die bereitwillig beantwortet wurden, ergänzten die für jede Teilnehmerin lehrreichen Ausführungen. Wegen der fortgeschrittenen Zeit mußte die Beratung der Vereinsstatuten auf die nächste Zusammenkunft verschoben werden.

Karlsruher Theaterwerbefilm

Sehr geehrter Herr Redaktions!

Sie haben mir die Freundlichkeit erwiesen und haben mich in die Herausführung vom Karlsruher Theaterwerbefilm reichhaltig. Sie haben in Ihrer Einladung die schäbige Bemerkung mit unterlassen, und ich habe geschrien: „Ich kenne ja doch im Kabbewehr d'Schnooze net seble, was i so gern dehd, als Felderdreier, weil alleweil e raube Luft wehe dehd, un do wehre laine draus.“ Ein auber Mensch ich mer, un do bin i bald in mei schwarze Sentel geschlupft un bin mit maine Fra ins Konserthaus. I fass wies ich: i hab me net ganz wohl under denne Prominende, uf Derlesbeilich „Grostopfe“ glicht. Mer sijn unanahem ufafalle, weil mei Fra vor lauder Gugge uf de Bode neme de Glabstis glesse isch. Des isch aber alles neweschlich. Also mit der Musig hads anfangen. An der mit e eme etwas durchschichtige Haarwuchs hat mit eme Dirigierstabe gschütdl unbrunde in der Verjengung hatte se e bisle Musig amachd. I glad net, daß des des ganns Orchester awest isch, wo do Musig amachd had, s'bad e bisle gar zu dinn glunse. Amer schen wars doch, fir mei unmageliche Begriff. Musig her ich fir mei Lewe gern, bionders wenn se weid weg isch. Dann isch der Herr Baumachd komme. I haw en glei wider kennend vom Fabndschawarred her, wo se mich damals un na glichgig hame. Also der Mann weis allerhand. Un er hads so aus em Ermel raus geschüddel und had als mid seine Pend, die mer gud sebbe kann, die Sach noch verbeidlich. Er dehd un noch beidlichere werre derle, denn mir alde Karlsruher, uf der andere Seid von der Karlsruher richtroß, mir sijn io im Bild. Der Baumachd had viel durch d'Blum geschrode. Er had was von Groß verzehld. Das hame ned verzehnde. I had mei Fra gfragd, was des bebeded, dann had se gsgd: „des geht de nix an.“ Sie verzehnde die Erklärung doch un Herr Redaktions, wenn Ihre Frau io zu Ihre jagd: „des geht de nix an.“ Also der Baumachd had die ganz Karlsruher Theatergeschidch vom Adam an anfangen, runderlaufe lasse. Frier had mer als glad, wie am Schierle, alleweil ich mer fairer und fast „gleichsam wie am Band“. Weil mirs ich lang benagd, ich mir viel wieder eingafale von dort an, wo d'Red uf de Richard Wagner komme isch. Also kurz un gud der Baumachd had die ganz Geschidch vom Karlsruher Theater bis uf de heidig Tag verzehld. Er had von grose Kinschler gred, die wo schon in Karlsruh awest sijn und Karlsruhe briednd amachd hame, un zum Schluß had r had un glad was alle Zeit sage, „daß un im Theater d'Red ischled geht“. I hedds em io sage kenne, worum sei Lade ischled geht. Amer i will me ned in Dinger mischte, wo me nix angehe. Zafle mische mer io doch, wosu sich dann un noch Kinschlich ufere. Wer sield als in Ihre Zeitung, wenn d'Wabinger als sei Gedla schreiw, daß der Baumachd en ausgesagheber Reichsdirer sei. Ich kann Ihre awer au laue, daß er en glanzender elektrischer Kinschdaldirer isch. Manichmal isch'm s'lichd ausanage, er hads awer immer wider fein ananibid. Wenn des Talkend zufällig de Schbarlommilfar am Baumachd erbeded, dann werd er als Reichsdirer abbaud, un als Elsbrieger mit Verandordnung fir 's Beledigungswele angescheld. Des war also de erliche Teil vom Werbefilm.

Also im zweide Teil: Meine Herrn des war allerhand. Der Biednemoler dehd had mid em Baumachd des Kind gescheld, d. h. also den Film amachd un s'ganz Theater had bebei abhote. Se henn dobinde isch Giffel (Einfälle, der Seherlehrling), un wenns ne drum isch, drinae se keine Sache raus. Vor welle se ned immer, se lenn als e bisle arg bequem. Diehmol henn se sich elend anglohdend, se henn als de Kinschdler raus abhd un henn im Schloßhaarde un am Vinnageheimer Doer ganz glanzende Schischeld un gedred. Mer dehd maine kenne, se dände isch sehd sehn Doer in Hollwund midmache. I kann Ihre nabierlich nedd alles beifrewe. Troddem i waik, daß i en blicende un glanzungene Schiel had, kann i 's awer doch nedd so na bringe, wie mens do auf der Lainwand lebe dud. Aus'm Marischdall hawe se de arde Gudische abhd un d'Bombier hawe d'ald Feiwerschids beidischeld beim Theaterbrand un de ald Keiblinger, der mir als mei Vadder noch zaid had, hen se als Lemensretter nedd vergesse. Mer ardege s'fehne wie s'hinter de Kulisse gesehd bei de Frowe. Dann lernd mer a die Schönheide vom Karlsruher Schloßgarten und vom Faganegärde kenne, denn von dene Plätz sijn un ganz wunderföhene Aufnahme amachd. Zum Schluß werd em noch des elbede uns insische Midgled vom Theater vorgescheld, un s'End von dem Film isch e Abbede: D'Feldchwis aus de Meischdlerfinger. „Eri Cure deutigen Meister“. Des welle mer io gern dunn 's lofich numme arg viel Ged. Troddem mer io alleweil immer grose Theater drinne kenne, un elwer midschiefe mische, un 's isch ganz awich sei Aufschüdel, was se alleweil awe, felle wo hinner de Kulisse schawe und von Zeit zu Zeit als wider emal e dene galsch Feier abdrinne, daß mer maine solld, jedds merds beffert, i sag troddem welle mer firs Theater werre.

S'ich mir ufafalle, daß bei dem Film von denne Männer kainer zaid worre isch, die wo im Landdag un uf em Rabhaus sich d' Meiser hawe fieslich geschwe mische, daß noch emal die Milkonen, wo des Theater uns fieslich fohsche dud bewillich worre sijn Sinn scheidlich doch rechd glückliche Leid die Kinschdler un alles was zu ehne abehd. Sie kenne numme ehre Kinschd, wie se sagt, un alles anere isch ihne wurfch. Wie wais, Herr Redaktions, wenn mir awe, wenn mer midder emol uf d'Welt komme, un Kinschdler dehd werre welle?

Schab bei Seid un de Ernst in d'Hand: schreibe se in Ihre Zeitung alle Das, daß wens mache kann, sich emol den Karlsruher Theaterfilm angusse soll, un dann wenn er e paar Fennis noch iwrig hat, emol ins Theater gehn soll, wenn e rechds Schipps gsheld wer. Ihre Leser wisse isch, was rechde Schidagert sijn. Un wenn Se mid denne Gesoffe sammelkome, die wo was im Rabhaus un im Landdag beim Theater mitschwäwe hawe, dann leg se denne unter Theater warm aus Bers un berufe Se sich uf de Dichter Gedde, der emol glad had: „Daß das Theater die beste Kamsel für ein Volk werden kann.“

Ihre ergetenichder U a u f d.

Der Stadtrat hat beschlossen

Geschäftsordnung für den Bürgerausschuß

Vorgänge der letzten Zeit haben den Badischen Minister des Innern veranlaßt, durch eine neue Verordnung die von ihm für die kleinen und mittleren Gemeinden herausgegebene Geschäftsordnung für Bürgerausschüsse in einigen Bestimmungen zu ändern. Sie beziehen sich im wesentlichen auf die Einbringung von Anträgen, die den Gemeindefinanzhaushalt betreffen, und auf die Schaffung weiterer sühnungspolizeilicher Handhaben gegenüber den Bürgerausschuhmitgliedern und den Zuhörern. Der Stadtrat empfiehlt dem Bürgerausschuß, seine Geschäftsordnung vom 3. Mai 1922 in ähnlicher Weise zu ändern. Dem Bürgerausschuß wird entsprechende Vorlage unterbreitet.

Bürgerausschuhführung. Der Vorsitzende gibt die Tagesordnung für die Montag, den 20. d. M., 16 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses stattfindende öffentliche Bürgerausschuhführung bekannt.

Ergänzung des Bürgerausschusses. Stadtverordneter, Oberregierungsrat Theodor Bauer hat infolge Austritts aus der Deutschen Volkspartei sein Amt als Stadtverordneter gemäß § 17 der Gemeindeordnung niedergelegt. Der Stadtrat erkennt die Amtsniederlegung als begründet an. Als Nachfolger rüdt mit Amtsdauer bis zu den nächsten ordentlichen Gemeindevahlen (November 1934) der nächste der Wahlvorschlagsliste der Deutschen Volkspartei angehörende Bewerber, Hauptlehrer Karl Friedrich Wernet, als Stadtverordneter nach.

Strafantrag wegen Beamtenbeleidigung. Gegen einen hier wohnhaften Schmiedehändler wurde Strafanktrag wegen Beleidigung eines städtischen Oberaufsehers gestellt.

Derliche Erholungsfürsorge der Arbeiterwohlfahrt

Eltern, verzicht nicht, eure Kinder rechtzeitig anzumelden. Anmeldungen können erfolgen Montag, Mittwoch und Freitag von 2 bis 6 Uhr, und Dienstag, Donnerstag und Samstag vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Büro der Arbeiterwohlfahrt, Karl-Friedrich-Straße 22, 2. Stod.

Ein viertes Todesopfer des Karlsruher Familiendramas

Das furchtbare Familiendrama in der Karlstraße hat ein viertes Todesopfer gefordert. Inzwischen ist auch der jüngste Sohn der unglücklichen Familie Hinz im Städt. Krankenhaus gestorben. Nur der 11jährige Anabe, der immer noch im Krankenhaus liegt, dürfte mit dem Leben davonkommen.

Zu der Angelegenheit teilt uns der D.S.B. noch mit: Entgegen den umlaufenden Gerüchten stellen wir zu der als Ursache der grauenhaften Tat angegebenen wirtschaftlichen Notlage des Hausmeisters Hinz fest, daß — wenn diese Notlage vorhanden war — sie nicht mit den Einkommensbezügen in Verbindung ge-

bracht werden kann. S. hatte ein Netto-Einkommen — also das aller Abzüge — von 245.— RM. im Monat, darüber hinaus freie Wohnung, Licht und Brand. Die Erhöhung des genannten Betrages durch regelmäßige kleine Nebeneinnahmen ist unberücksichtigt.

Wann wird der Rheinbrückenbau begonnen?

Wie der Handelskammer Karlsruhe bekannt wurde, bestehen zwischen der Stadt und der Reichsbahndirektion Karlsruhe über die Linienführung der badischen Brückenrampe Meinungsverschiedenheiten. Der Bau der Rampe, den die Stadt Karlsruhe finanzieren würde, wäre geeignet, eine große Anzahl Arbeitslofer an beschäftigen. Die Handelskammer hat sich deshalb an den Herrn Reichsverkehrsminister gewandt mit der dringenden Bitte, dafür zu sorgen, daß in der Frage der Rampenführung auf habischer Seite möglichst bald die Entscheidung gefüllt werde. Daraufhin ist der Handelskammer unter 7. d. Mts. von dem Herrn Reichsverkehrsminister folgende nachstehende Antwort zugegangen:

„Die Rampenführung auf der badischen Seite steht in engem Zusammenhang mit der Ausbildung der Rampe auf dem badischen Ufer. Ueber beide Entwürfe schweben seit längerer Zeit in Verbindung mit der landespolizeilichen Prüfung Verhandlungen, deren Abhluß sich jedoch im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht übersehen läßt. Ich werde bei Behandlung der gesamten Angelegenheit nach wie vor auf möglichste Beschleunigung hinarbeiten. aeg. v. Guérard.“

(1) Rheinfahrten ab Karlsruhe-Rheinthalen. Motorschiff „Westhoben“ (Rhein-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt) Kursfahrten an Wochentagen nach Fahrplan; Samstag und Montag Kaffeefahrten 15.15 bis 19.15 Uhr, Samstag und Sonntag zweistündige Abendfahrten 19.45 Uhr ab Nordhafen (Rheinthalen) mit Tanz an Bord. Karten durch den Verkehrsverein, Auskunftsstelle Kaiser-Ede Ritterstraße und bekannte Verkaufsstellen.

Schaffer-Gilde. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß ab heute bis zum 28. ds. Mts. auf dem Kreuzer Exerzierplatz die Schaffer-Gilde ihre neuen verbesserten Einfamilienhäuser zur Ausstellung bringt. Die Innenausstattung wurde durch hiesige Firmen übernommen. Eine Besichtigung der Räumlichkeiten können wir unsere Leser bestens empfehlen. Eintritt frei. Erfrischungen sind auf der Siedlung zu haben.

(2) Arbeitslosen-Vermahlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Der D.M.A. ladet seine arbeitslosen Mitglieder auf Montag, den 13. Juli, 3 Uhr nachmittags, in das Volkshaus zu einer Vermahlung ein. Es gilt Aufklärung zu holen über die Auswirkung der Notverordnung. Zutritt ist nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches gestattet.

Das Los der straffällig gewordenen Menschen. Am Samstag, den 11. Juli, abends 8.15 Uhr, hält Notgeschauamann A. Z. Hans B o l l e in einem öffentlichen Vortrag im Saale des Konseratoriums M u n a s, Waldstraße 79, über „Das Los der straffällig gewordenen Menschen im Rahmen des schiedsverfahrens Lebens und unsere Aufgabe zu helfen.“ Alle Freunde der sozialen Arbeit sind eingeladen. Eintritt frei.

Trinkt das wohlbekannteste und bekannteste vorzügliche Hoepfner-Pilsner u. Deutsch-Porter Hoepfner-Bräu Karlsruhe

Das neueste Paradeferd der Nazis

Hg. Pfarrer Teufsch begründet sein Hinüberwechseln ins dritte Reich

Nach der letzten Attraktion in der badischen Hitzlerarena — dem ehemaligen Reichswehrleutnant Lubin — bringt als neuestes Paradeferd der bisherige Co.-Vollzugsführer Pfarrer Teufsch in die Arena und demonstriert einer staunenden Mittelwelt seinen musterhaften Rechtsgehalt. Eigentlich lag ihm diese Gangart längst und säherte ihm Heimatrechte im braunen Haus, dessen Geist er bislang in einer ebnackeligen Mäule repräsentierte und auszubereiten verfuhr hat.

Karlstrubers Festhallensaal, besetzt von Knappen und Keifigen Adolfs des 1., meist in Zivil, von wegen des Umsatzverbots. Jedoch uniform in Gehoben, Gelte und Geilt, von Mänschen besogen, von Güter bittet. Am Rechnerputz der Seelsoar, der Mann der Gottesgelahrtheit, als freitbarer Held. Die Bibel und das Schwert bezeichnen seine Rede, in der er zu beweisen sucht, daß Christentum und Nationalsozialismus nicht nur in friedlichem Neben- und Miteinander existieren können, ihm fliehen Vaterland und Christenkreuz in eins aufammen; das dritte Reich Adolfs I. ist ihm zugleich Ziel und Erfüllung des Gottesreiches Christi.

Im Demonstrieren dieser Gedankenänge hat er den Nasifizieren bereits weidlich abgedacht, wie man sich räuspert und wie man spricht. Lange Kunstpausen vor dem Hinausgehen von den befalls- begehnten, befallszwingenden Analekten, spannungsteigernde Vorbereitung vor der Verkinbung besonders zuträfflicher Heils- wahrheiten des kommenden Reiches.

Einige Zusätze: Wir Deutsche sind nicht auf der Welt, um auf uns herumtrampeln zu lassen! Wenn die anderen nicht überleben, dann werden wir eben anstellen. Das muß jedem ganz klar sein, der sein Volk liebt hat! — Wir sind in diesem Sinne national, weil die ganze heilige Schrift uns das vorredet.

Für den Mann im christlichen Gewand gibt es keinen Ausgleich der Gegensätze in der innerdeutschen Zukunftsentwicklung, sondern nur einen sich immer mehr zuspitzenden Kampf zwischen links- radikal und rechtsradikal, zwischen Anglauben und Glauben. Den Kardinalfehler des Reichspräsidenten und der Mittelpar- teien sieht er darin, daß sie keinen Unterschied mehr kennen zwischen Säubern und Schmutzfinken, zwischen Ehrlichen und Spießhü- bern, zwischen solchen, die ihr Vaterland über alles lieben, und solchen, die gelacht haben: Ich kenne kein Vaterland das Deutschland heißt. Selbstverständlich endet für Teufsch der Kampf mit dem Sieg des Rechtsradikalismus, es müßte kein Gott im Himmel sein, wenn es anders wäre. Für das dritte Reich heißt die Parole: Der mit allen Ehrlichen zur Schaffung der Volksgemeinschaft! Als Symbol dieser Volksgemeinschaft erscheint ihm bereits die Zusammenfassung der „Schloß-Wache“ in München an- läßlich seiner Eintrittsfeier bei seiner Majestät Adolf I. Und schon steht er im Geiste den Tag herausziehen, an dem sich das Wäls- wort demacht: Es wird ein Hirte und eine Herde sein! Man ist verurteilt, hinzuzufügen: Wolf der Hirte und — ebenfalls nach einem Wälswort — die Schafe, die verkommen vor ihrem Scherer, und die Kämmer, die zur Schlachtbank geführt werden.)

Für den Tag des Sieges hat Herr Teufsch auch bereits so etwas wie ein Aktionsprogramm parat: Dann beginnt, die Generalsäuberung im deutschen Volk und die großen Spießhüben werden dahin befördert, wohin sie gehören. Das ist echt christlich, denn die Obrigkeit trägt das Schwert nicht umsonst.

Und zum Schluß die Generalhoffnung und Generaldrohung: in den nächsten Reichstag werden sowohl Nationalsozialisten einziehen, daß allen anderen drinnen und draußen Hören und Sehen ver- zeh!

Während dieser „teutschen“ Rede erschien mir der Sprecher immer mehr als die Personifikation des Bildes von Georg Grosz; als der Geistliche, der das Kreuz Christi ab- der Eim balanciert, während sein Mund das heilige Geisteswort ausstößt. Wahrlich, Herr Teufsch, Sie haben Ihre Aufnahmeprüfung glän- zend bestanden als — fünfziger Feldpredigt der 3. Armee I.S.G.

Lichtspielhäuser

Neubens-Lichtspiele: „Die Fremde“

Neben alle bekannten Werke des französischen Autors A. Dumas ammen ein Publikum, das den Reiz unvollständig fesselt. Deshalb ist es auch verständlich, daß insbesondere das Werk „Der Graf von Monte Christo“ mit Heldengestalten verschlungen werden. Auch der jetzt in den oben genannten Lichtspielen laufende Film des in den Bildlopfen sehr begnadigten Regisseurs ist voll von Geheimnissen. Jeder Antritt hat etwas in sich, das nie recht in die Karten klagen läßt. Jede Szene ist sozusagen von einer gewissen gefährlichen Zurückhaltung. Zum Schluß kommt dieser eine verblüffende Lösung heraus. Frauen ringen um Geld, Männer um Frauen und umgekehrt. Jedenfalls hat auch diese Arbeit des romantischen Autors als jene Eigenschaften, die hauptsächlich der Bühnenwelt während der Jahre nicht vermissen würde. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß das Werk-Theater schon an einen Aufführungst- tage gut besucht war. Die Aufnahmen in diesem Film finden auf einem respektablen, geschmackvollen künstlerischen Niveau und sind es allein schon wert, daß man sich einen Besuch leistet. Nur hätte die Regie in der Handlung etwas klareren Welt einstrahlen müssen.

Veranstaltungen

Sonntagskonzert im Stadtpark. Am kommenden Sonntag, 10. Juli finden im Stadtpark bei gutem Wetter drei Konzerte statt und zwar vormittags von 11 bis 12 1/2 Uhr ein Frühlingskonzert, zu dessen Besuch ein Musikaufschlag nicht erhoben wird, dann von 16 bis 18 1/2 Uhr ein Nachmittagskonzert und von 20 bis 22 1/2 Uhr ein Abendkonzert. Einmalige Konzerte werden durch das Philharmonische Orchester unter Leitung der Herren Kapellmeister H. Guhr und Musikdirektor G. Fregling ausgeführt. Die Konzertprogramme sämtlicher drei Konzerte bringen in reichem Wechsel Tonwerke alter und neuer Meister der Tonkunst. Vom Frühlingskonzert seien besonders erwähnt: Werke aus der Oper „Rinaldo“ von Händel und Orchester für Oper „Die Weistertinger von Nürnberg“ von Wagner. Aus dem Nachmittagskonzert sei beson- ders hervorzuheben: Konzerte für zwei Violoncellen, gefolgt von den Herren Neu und Krüger, von Klavier, und ein Trompeten-Quo- tetto von Herrn Helm, Müller, von Kullhan. Außer den bereits er- wähnten Tonmeistern finden wir Mozart, Strauss, Rossini und dergl. mehr. Es ist somit die Gewähr neben am Sonntag im Stadtpark genutzte Stunden zu verbringen.

Kinheim

Parteiübium

Morgen Sonntag wird der Bezirksverein der Sozialdemokrati- schen Partei im Saale zur Friedrichskrone abends halb 8 Uhr eine Feier begehen, um die Ehrung der Parteigenossen vorzunehmen, die über 25 Jahre unermüßlich neben persönlichen und materiellen Opfern der Partei die Treue gehalten haben. Verbunden mit der Ehrung wird „Der Rote Faden“ zur Aufführung gelangen, der eine besondere Anziehungskraft bilden wird. Kinheim hat zur Ge- schichte der Parteibewegung des Bezirkes Karlsruhe ein großes Stück mit beigetragen und kann mit Stolz auf die zu ebrenden Jubilare blicken. Die Ehrung und Festrede wird Reichstagsabge- ordneter Schäpflin halten. In dieser Stelle machen wir noch- mals die Freunde der Arbeiterbewegung auf diese Veranstaltung aufmerksam und bitten Arbeiterlänger und Turner, sich an dieser Feier beteiligen zu wollen. Die Sänger und Sängerrinnen treffen sich zur Mitwirkung in der „Friedrichskrone“. Parole für Sonntag: Beteiligung an der Jubilärfest der Sozialdemokratischen Partei am morgigen Sonntag.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

In der Ettlinger Allee in der Nähe der Wirtschaft „Zum Dam- merhof“ fuhr der Führer eines Kleinstkraftwagens beim Ueber- holen einen Handwagen an, so daß dieser sich überfällig und des- sen Führer auf den Gehweg geschleudert wurde. Der Führer des Kraftwagens wurde hierbei leicht verletzt. Beide Fahrzeuge sind beschlagnahmt worden.

Auf dem Durlacher-Tor-Platz wurde gestern abend ein Fußgänger, der ohne Rücksicht auf den starken Verkehr den Platz nicht im Zuge des Gehweges überqueren wollte, von einem Motorradfahrer, der seinerseits auch die nötige Vorsicht außer Acht gelassen hatte, angefahren und zu Fall gebracht. Der Fußgänger wurde leicht verletzt.

Es ereigneten sich außerdem im Laufe des gestrigen Tages noch einige Zusammenstöße zwischen Kraftfahrzeugen, die auf Nicht- beachtung der Verkehrsvoorschriften zurückzuführen sind und bei denen leichter Sachschaden entstanden ist.

Brand

In einer Druckerei in der Steinstraße entstand gestern abend in einem Arbeitsraum dadurch ein Brand, daß beim Schmelzen auf dem Boden liegende Werkstoffe Feuer fingen. Durch die Wei- terentwicklung des Feuers wurden die Decke sowie die Wände und ferner die Schafel und die Zuleitungen zur Rotationsmaschine be- schädigt. Das Feuer konnte von einem Mitarbeiter mit 11 Minut- apparaten gelöscht werden, so daß die herbeigerufenen Feuerwehr nicht mehr einzusetzen brauchte.

Unfall

Im Anschluß an eine Auseinandersetzung über Mietangelegen- heiten mit der Hauseigentümerin warf eine Frau in der Ertegans- Allee und Wäsche aus ihrer in der Leopoldstraße gelegenen Wohnung zum Fenster hinaus. Die Frau erlitt außerdem einen Schreitrampl und einen Nervenzusammenbruch, so daß sie in be- wußtlosem Zustand in das Städt. Krankenhaus eingeliefert wer- den mußte. Der Vorfall hatte eine größere Anzahl von Neugierigen herbeigezogen.

Diebstähle

Ein Handwerker aus Durlach erstattete gestern abend die An- zeige, daß ihm in seiner Wohnung sein Geldbeutel mit 31 M. In- halt gestohlen worden sei. Der Täter konnte ermittelt und der Geldbeutel wieder beigebracht werden.

Einige junge Leute, die aus einem Hof in der Breitenstraße in Beiertheim 2 Stallbullen entwendet und verzeht hatten, konnten ermittelt werden. Ein Arbeiter aus Neuenbürg, der Ende Juni in einem Hofe in der Blumenstraße verhaftet wurde, einen Ein- bruchsdiebstahl zu begehen, konnte ermittelt und festgenommen werden.

Sachbeschädigung

Ein Kaufmann aus Durlach erstattete die Anzeige, daß ihm in der Nacht zum Freitag ein an seinem Hause angebrachter Re- klameschild abgerissen worden sei.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden 4 Fahrräder entwendet, 2 Fahrräder sind aufgefunden worden.

Falsches Geld

Eine Händlerin aus Rippurt zeigte an, daß sie beim Kirchgän- gerkauf ein in Stantot eingewickeltes 2-Münns-Stück als 50 Pf. vereinnahmt habe.

Vorläufige Wettervorhersage

der Badischen Landeswetterwarte

Ueber Frankreich hat sich ein Zwickhoch entwickelt. Unter dessen Einfluß haben die Niederschläge bei uns aufgehört. Das Hoch wird uns heiteres Wetter bringen.

Voraussetzliche Witterung für Sonntag, den 12. Juli 1931: Vor- wiegend heiter, trocken und wärmer bei schwacher Luftbewegung.

Tageskalender

der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Auf zur Feier nach Rintheim

Morgen Sonntag, 12. Juli, abends 7.30 Uhr, findet in Rint- heim im Lokal zur „Friedrichskrone“ die Ehrung der Parteijubi- lare für den Bezirk Rintheim statt. Wir ersuchen die Parteimit- glieder, diese Veranstaltung durch guten Besuch zu unterstützen.

Sozialdemokratische Bürgerauschussaktion

Montag, 13. Juli, abends 8 Uhr, im Stadtparksaal Fra- tionssitzung. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert vollzäh- ligen Erscheinen.

Bezirk Weststadt

Die Vertrauensleute und Straßenobleute werden ersucht, die Hausblätter ab heute mittag bei G. Mayer, Dorfstraße 10, 1. St., abzuholen.

Bezirk Mittel- und Südweststadt

Mitlung, Genoffinnen und Genossen! Die für Mittwoch, 15. Juli, geplante Bezirksversammlung muß infolge Verhinderung des Ge- nossen Müdert auf Donnerstag, 22. Juli, abends 8 Uhr, verlegt werden.

Frauenaktion

Unsere nächste Versammlung findet Mittwoch, 15. Juli, abends 8 Uhr in der Gambriusalle mit folgendem Vortrag statt: „Wo- derne Ernährungsfragen“. Referentin: Genossin Dr. Waas. Ueber den Wert neuerer Ernährungslehren besteht vielfach noch Unklarheit. Wir glauben, daß viele unserer Genossinnen gern die Gelegenheit erarbeiten, sich von ärztlicher Seite über diese Fragen belehren zu lassen. Wir bitten auch die sich interessierenden Ge- nossen und die Jugend, um zahlreichen Besuch.

Reichsbanner

Schwarz-Rot-Gold

Dienstag, 14. Juli, 8 Uhr abends Versammlung sämtlicher Mit- glieder im Volkshaus, Schützenstraße 16. Außerordentlich wichtige Tagesordnung.

Partei-Nachrichten

Arbeitsgemeinschaft soz. Lehrer, Kreis Mittelbaden
Samstag, 18. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet im Volkshaus in Karlsruhe (Schützenstraße) eine Kreisversammlung statt, bei der der Landesvorsitzende Kimmelman über „Sparausgaben, Notver- ordnung und Schule“ sprechen wird.

Kleine bad. Chronik

Entschliche Tat eines Ehemannes

Mannheim, 10. Juli. Heute vormittag kurz nach 10 Uhr ereignete sich eine entsehlige Tat. Der 24 Jahre alte Tagelöhner Hans Hrig hatte seine seit vier Tagen von ihm getrennt lebende 23 Jahre alte Ehefrau, die im 4. Stock wohnte, besucht. Es war zwischen den beiden Ehegatten zu Auseinandersetzungen gekommen, in deren Verlauf es gegen- seitig Schläge gab, da die Frau sich weigerte, zu ihrem Mann zurückzukehren. Die Frau riß das Fenster auf, um um Hilfe zu rufen. In diesem Moment

packte Hrig seine Frau an den Beinen und warf sie auf die Straße.

Sie blieb mit erheblichen Verletzungen liegen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, doch soll Lebensgefahr nicht bestehen. Hrig wurde festgenommen.

Kind überfallen und vergewaltigt

München, 10. Juli. Das etwa 7 Jahre alte Mädchen Berta Kästle wurde auf dem Nachhauseweg von einem Handwerksburschen aus Korschach namens Anton Tzhele überfallen. Der Wüstling legte das Kind in einen Getreideacker und vergewaltigte es. Ein anderer zufällig vorbeikomender Handwerksbursche befreite die Kleine und brachte sie nach Hause. Tzhele fühlte sich durch diese Rettungstat noch beleidigt und erstattete gegen den anderen Handwerksburschen beim Bürgermeisteramt Anzeige. Als sich der wahre Sachverhalt herausgestellt hatte, wurde der Wüstling verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Stodach eingeleiert.

Dossenheim bei Heidelberg, 10. Juli. Im Waldhauer ertrunken. Das 13 Monate alte Kind des Steinbrechers Joseph Schmitz fiel in den Waldhauer und ertrank.

Freiburg i. Br., 10. Juli. Alt-Freiburg wird abgebrochen. Die ältesten Häuser der Kaiserstraße, Ecke Ruckmattstraße, die bekannt- lich in den Besitz eines Schweizer Unternehmers übergegangen sind, werden noch im Laufe dieses Monats abgebrochen werden. Der größte Teil der Geschäftsräume ist bereits geschlossen. Auch das Gasthaus „Zum Wobren“, eines der ältesten Gasthäuser Freiburgs, hat seine Pforten geschlossen. Noch in diesem Jahre soll mit dem Aufbau eines großen modernen Geschäftshauses, das neben Ge- schäftsräumen auch ein Großkaffeehaus und ein Kaffee enthalten soll, begonnen werden.

Müllheim, 10. Juli. Messerstecherei. Eine Bierreise, die meh- zere junge Leute nach Schliengen und einige andere Drifchafte unternahmen, fand ihren Abschluß in Neuenburg. Die Ankosten der Reise wurden von einem Schuhhändler, über dessen Vermögen 14 Tage vorher der Konturs eröffnet wurde, bestritten. In einer Wirt- schaft in Neuenburg erregten die Burschen durch ihr unflätiges und lautes Benehmen den Unwillen der Gäste, so daß sie schließlich vom Wirt hinausgewiesen wurden. Hierbei wurde ein jenseitig un- beteiligter Gast, der den Wirt unterstützte, namens Karl Ort h von Neuenburg, von einem der Kaufbolde angegriffen und erhielt zwei Stiche in den Rücken, wobei die Lunge verletzt wurde. Ein anderer erhielt einen Stich in die Hand. Einer der Täter wurde festgenommen, zwei Streckenarbeiter aus Müllheim ermittelt.

Die Kindesmishandlung in Waldshut

Waldshut, 10. Juli. Die Verletzungen der 12 Jahre alten Adelheid Küber, die, wie gemeldet, von einem Handwerks- burschen überfallen worden ist, auf dessen Ergreifung 300—M. Belohnung ausgesetzt worden ist, sind außerordentlich schwer. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß das Kind sehr zahlreiche kleine Wunden am ganzen Körper und auf dem Rücken hat. Zwei schwere Schädelbrüche, ein Schläfenbein- bruch und ein Kieferbruch sind bisher festgestellt worden. Sieben klaffende Wunden im Gesicht, die jetzt stark eitern, hat das Kind durch die Mishandlungen davongetragen. Sein Hals ist vom Würgen stark angeschwollen. Die rechte Hand des Kindes ist ganz zertreten. Sein Zustand ist sehr ernst. Man hofft aber, es am Leben zu erhalten. Die Merkmale der Ver- letzungen zeigen, mit welcher Bestialität und Rohheit der Tä- ter, von dem noch immer jede Spur fehlt, vorgegangen ist.

Letzte Nachrichten

Steinwürfe auf das amerikanische Konsulat in Köln
Köln, 10. Juli. Ein Fenster des hiesigen amerikanischen Konsulats wurde heute abend durch Steinwürfe zertrümmert. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Kundgebung gegen das Todesur- teil gegen zehn Neger, die sich an weißen Mädchen vergangen haben sollen, und dieser Tage hingerichtet werden sollten.

Wasserstand des Rheins

Basel 192, gef. 13; Waldshut 378, gef. 8; Schifferinsel 260, gef. 9; Rehl 398, gef. 27; Maxau 607, gef. 18; Mannheim 537, gef. 24 Stm.

Wasserspiegel

Die zu 4 Stellen 60 Pf. die Zeile
Wasserspiegelanzeigen haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Notwendigkeit, aber werden zum Besten der Leserschaft bereit.

Karlsruhe.

Religiöse Sozialisten. Sonntag, den 12. Juli, 11 Uhr, Gottes- dienst in der Stadtkirche. Genosse Pfarrer Kappes. 5571
F.R. Turnerinnen. Abfahrt zum Fräuleinessen Sonntag früh 5.54 Uhr. 5574
Naturfreunde. Sonntag Treffpunkt 10 Uhr Festplatz Knielmann. 13 Uhr Betsung am Festsaal. 5579
Wienfahrer. Montag abend 8 Uhr Versammlung im Lokal Gambriusalle. Alles erscheinen. 5570
Deutscher Metallarbeiterverband. Verwaltungsstelle Karlsruhe. Achtung arbeitslose Metallarbeiter! Montag, den 13. Juli, 3 Uhr nach- mittags (15 Uhr), im Volkshaus Arbeitlosenversammlung. Tages- ordnung: „Die Auswirkung der Notverordnung“. Zutritt zur Ver- sammlung nur gegen Vorzeigen des Metallarbeiterbundes. 5539
Die Ortsverwaltung.

Ausstellung der Schaffergilde. Die Schaffergilde, die bekanntlich ab Sonntag, 12. Juli auf dem Stadionsgelände der Schaffergilde, dem ehemaligen Neureuter Circusplatz, ein Musterhaus zur allgemeinen Be- sichtigung für das Publikum freiläßt, hat, wie wir hören, der Firma W. Bolander, Kaiserstraße 121, die gesamte Innenausstattung über- geben. Die Firma W. Bolander ist bekannt für besonders geschmackvolle Gardinen- und Dekorationsstoffe, für gediegene und neuzeitliche Art der Anfertigung und vor allem auch für vortreffliche Preise, so daß die aus- gestellten Innendekorationen allgemeines Interesse erregen dürften. Die Firma setzt auch schöne und preiswerte Betten, Matten, Steppdecken, Bettvorlagen usw. aus ihrer umfangreichen Bettenabteilung.

Bullrich-Salz für Bullrich-Brause

